# melodie und rhythmus

14

Malerisch von dichten Bäumen umgeben: die Waldoper in Sopot. Die riesige, rund 6000 Besuchern Platz bietende Anlage wurde vor einigen Jahren mit einem transportablen Spanndach versehen, imposant und absolut undurchlässig – was im Hinblick auf das alljährliche internationale Liederfestival im August besonders wichtig ist, da es während dieser Tage traditionsgemäß regnet.

DER HARTH MUSIK VERLAG Leipzig/Berlin produzierte im Juni folgende Tanzmusik-Titel: in den Ausgaben für Salonorchester, Liliput-Serie und Alleinunterhalter „Das ist das Lied für meine Carolina" (Foxtrott von Schöne/Lietz), „Kalinka" (russische Volksweise in musikalischer Neufassung von Dannenberg); in den Ausgaben für Comboserie, Liliputserie und Alleinunterhalter „Wo ist der himmelblaue Bikini?" (Tamouré von Bause/Schneider), „Erzähl mir nichts vom großen Glück" (Slop von Schulte/Keller), „Wir wissen, wohin unsre Reise geht" (Foxtrott von Petersen/Schneider), „Geh . . ." (Shake von Hugo/Hamburger).

HUGUES AUFRAY – man vergleiche „Melodie und Rhythmus" Heft 21/1966 – weilte kürzlich in Prag. Sein Titel „Laisse moi, petite fille" wurde inzwischen in der ČSSR zum Verkaufsschlager der letzten Monate – nicht jedoch in der Originalfassung, sondern in der tschechischen Version mit Waldemar Matuska. Der Erfolg der tschechischen Version war sogar so groß, daß sich die Schallplattenhändler weigerten, die Originalfassung, die Supraphon nachträglich auf Lizenzbasis erworben hat, zu übernehmen.

•

MUSIKPARADE EINGESTELLT. Dem westdeutschen Informationsdienst für Verlag und Wirtschaft „Text-Intern" entnahmen wir: „‚Musikparade', Leib- und Magenblatt einer immer stärker schrumpfenden Zahl von Beat-Freunden, wird eingestellt." Der Grund, das Desinteresse der Jugendlichen an Berichterstattung in Star-Klatsch-Manier.

•

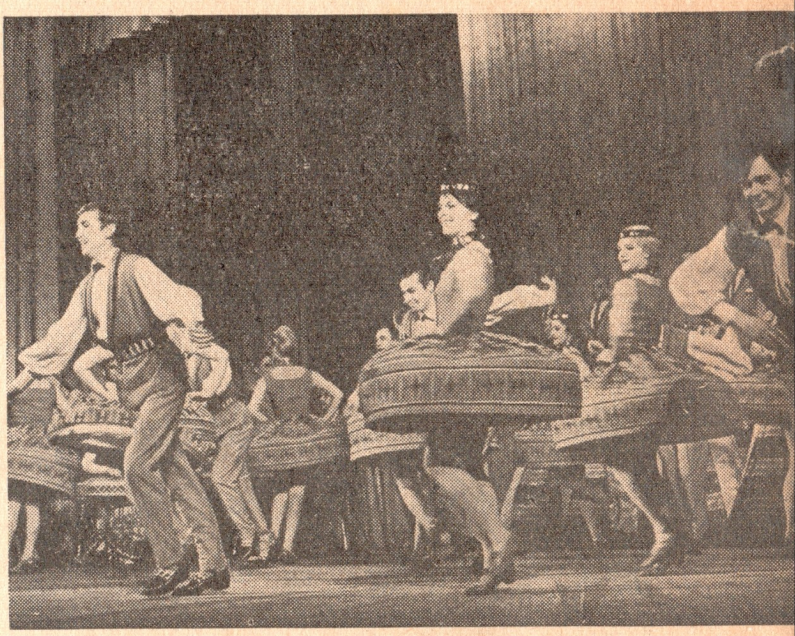
4000 MARK FÜR VIETNAM will das Wort- und Chansonkollektiv des Leipziger Arbeitervarietés des FDGB bis zum 50. Jahrestag der Oktoberrevolution auf das Sonderkonto „Volkskunst hilft Vietnam" spenden. Bisher wurden bereits 3500 Mark überwiesen. Sie stammen unter anderem aus dem Erlös mehrerer Auftritte mit dem Solidaritätsprogramm „Vietnam-Report mit musikalischem Kommentar" in Schulen, Betrieben und Klubhäusern.

Titel/Rücktitel: Tallinn 67, das große sowjetische Jazzfestival, war auch in diesem Jahr eine großartige Leistungsschau der besten Jazz-Formationen aus allen Teilen des Landes. Wir berichten in diesem Heft von diesem bedeutenden Ereignis und werden in weiteren Ausgaben mit namhaften sowjetischen Jazzgruppen bekannt machen.

# INHALT

Seite 2: Tallinn 1967 · Seite 4: DDR-Schlager-Spitzenparade · Seite 9: Kabarettistisches · Seite 10: Und weil wir dies Land verbessern ... · Seite 12: Von Piccolo bis Domino · Seite 14: Schlager exquisit · Seite 16: „Es ist nie zu spät" · Seite 18: Was man hört – worüber man spricht · Seite 20: Die Harmonik der modernen Tanz- und Jazzmusik · Seite 22: Hans-Günter-Werner-Sextett · Seite 25: Weiter so, Junge Talente · Seite 28: Heitere Muse international.

PREIS DES EINZELHEFTES 0,60 MDN



Der Litauischen SSR war eine große Veranstaltung in Moskau gewidmet. Zu den vielen Mitwirkenden zählte das litauische Ensemble „Letuwa". Auf unserem Foto mit einem schwungvollen Volkstanz.

**DAS WELTBERÜHMTE MOISSEJEW-ENSEMBLE** gastierte im Juli in der DDR. Es gab Vorstellungen in Berlin, Rostock, Leipzig und Magdeburg.

●

**BUSTER BAILEY,** bedeutender Jazzklarinettist, starb im Alter von 64 Jahren in New York.

●

**DAS TANZ- UND SCHAU-ORCHESTER „ASTORIA"** produzierte in zwei Nachtterminen insgesamt 22 Titel für zwei Laufbandsendungen des Deutschlandsenders und Radio DDR. Während die eine, in der auch die Gesangssolisten Karin Maria (ČSSR) und Rüdiger Fournée mitwirken, mehr tanzmusikalischen Charakter trägt, offerieren in der anderen die orchestereigenen Arrangeure L. Böhmer, J. Tausch, J. Gocht und W. E. Israel die Astoria-Big-Band in interessanten und jazzbeeinflußten Arrangements. Als Solisten treten hervor: Ludwig Böhmer (p), Günter Gocht (tp), Josef Tausch (ts) und Joachim Gocht (as). – Für das Jahres-Tourneeprogramm „Astoria-Schau-67" konnte Nino Robic (Jugoslawien) verpflichtet werden.

●

**AN EINEM MUSICAL,** das die Geschichte der Neger in Kanada behandeln soll, schreibt der Jazz-Trompeter Donald Byrd. Er wird das Musical nach dem ersten in Quebec verkauften Negersklaven nennen: „The Song of Louis".

◀ Auch auf der Herbstmesse wird es sicher so sein – einer der interessiertesten Stammbesucher, wie fast auf jeder Messe im klingenden Leipziger Petershof, Fips Fleischer. Hier versucht er sich am Schlagzeug der Firma Paiste.

# TALLINN

# 1967

Allein vom Rhythmus her interessant: das Quartett Babajew aus Baku (l.) – Aus dem fernen Nowosibirsk kam das Ensemble Wl. Wittich – (ebenfalls links unten) die Sängerin Else Chimma – Schwedische Gäste: Quintett K. Jernberg (tb und tp) – rechts: O. Dowganik (ts) vom Quintett „Medikus" aus Lwow.

183 Musiker (27 Kollektive) aus 7 Sowjetrepubliken, Preisträger regionaler und internationaler Wettbewerbe, dokumentierten in Tallinn (Estn. SSR) nationale Eigenständigkeit, neuartige Thematik und Niveau sowjetischer Jazzmusik. – Komponist Walter Ojakäär: „80 Prozent aller vorgetragenen Titel wurden von sowjetischen Autoren geschrieben. Die Meisterschaft vieler Kollektive ist gewachsen. Solisten wie A. Kroll (p), K. Bacholdin (tb), W. Sermakaschew (ts), H. Lukjanow (tp) – um nur einige zu nennen – sind zur Spitzenklasse zu zählen." (Fortsetzung S. 6)

Liebe Schlagerfreunde!

Auch diese Spitzenparade liefert wieder den Beweis, daß der Begriff „Schlager" sich nicht im Tanzlied erschöpft, sondern durchaus Titel, die im Chanson- und Liedhaften angesiedelt sind, zu Lieblingsmelodien werden können. So machten „Ich hab' ihr ins Gesicht gesehn" (beachtenswert die interessante Synkopierung im Gesang), „Überall woll'n Blumen blühn" und „Der Abend ist gekommen" einen Sprung nach vorn.

Für den jungen Sänger Thomas Lück zahlt sich offenbar die intensive Zusammenarbeit mit der Manfred-Lindenberg-Combo aus; in zwei Titeln, die bis in die Spitzengruppe vorrückten – „Es kommt schon mal vor" / „Ich brauche dich" – (6, 9) läßt er eine persönliche Interpretationsnote erkennen.

Die persönliche Note sagt man zu Recht auch Bert Hendrix, dem ständigen Gast aus Polen nach, der hier einem neuen Stimmungsschlager zum Erfolg verhilft. „Es muß ja nicht die Schönste sein". Ob dieser schwungvolle Marsch-Fox (!) den gleichen Dauerruhm erringen wird wie der bisher unschlagbare „Zylinder" oder Geißlers nach wie vor gern gehörtes „Schönstes Mädchen der Welt"? Die Zeit wird's zeigen.

Wie immer geht unser Dank für die Zusammenstellung der Spitzenschlager an:

Rundfunk „Schlager-Revue"
„Schlager-Abc"
„Schlager-Briefkasten"

VEB Deutsche Schallplatten, Berlin
Verkaufsergebnisse an den Einzelhandel
(Schallplattenverkauf aus folgenden Bezirken)
„Bild und Ton", Karl-Marx-Stadt
„Die gute Schallplatte", Berlin-Weißensee
„Die Schallplatte", Leipzig
„Die Schallplatte", Rostock
HO-Musikhaus, Cottbus

Verlage (Kapellenaufführungen und Notenverkauf)
VEB Lied der Zeit, Berlin
Harth Musik Verlag, Leipzig

Die ordnungsgemäße Zusammenstellung der Fakten erfolgt unter Kontrolle von Dr. jur. Anselm Glücksmann.

# DDR-SCHLAGER-SPI

**1** (1 / 15)
**ES IST NIE ZU SPÄT** X
Interpret: Klaus Sommer · Text: Siegfried Osten · Musik u. Arr.: Wolfram Schöne · Prod.: Amiga · Vlg.: Harth

**2** (5 / 8)
**ES KAM ALLES GANZ ANDERS**
Interpret: Chris Doerk · Text: Dieter Schneider · Musik: Arndt Bause Arr.: Gerd Natschinski · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit

**3** (11 / —)
**ICH HAB' IHR INS GESICHT GESEHN**
Interpret: Thomas Natschinski und seine Gruppe · Text: Hartmut König Musik u. Arr.: Thomas Natschinski Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

**10** (2 / 5)
**IM MAI, DA SEHN WIR UNS WIEDER**
Interpret: Chris Doerk · Text: Dieter Schneider · Musik: Arndt Bause · Prod.: Rundfunk Vlg.: Harth

**11** (24 / —)
**HEUTE TANZT DIE GANZE STADT**
Interpret: Kathrin und Klaus · Text: Will Horn Musik: Georg Möckel · Prod.: Rundfunk Vlg.: Lied der Zeit

**12** (10 / 9)
**EINER IST FÜR DEN ANDERN DA** X
Interpret: Helga Brauer · Text: Dieter Schneider · Musik: Walter Eichenberg · Prod.: Amiga · Vlg.: Lied der Zeit

**13** (3 / 17)
**REISEN, REISEN IN DIE WEITE FERNE** X
Interpret: Gerd-Michaelis-Chor – Text: Ursula Upmeier – Musik: Mathias Wendt – Prod.: Amiga – Vlg.: Harth

**14** (17 / —)
**DER ABEND IST GEKOMMEN**
Interpret: Sanda Weigl – Text: Hartmut König – Musik: Thomas Natschinski – Prod.: Amiga – Vlg.: Lied der Zeit

# TZENPARADE

JUNI / JULI 1967

**4** 13 — **ÜBERALL WOLL'N BLUMEN BLÜHN**
Interpret: Horst Krüger · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik: Horst Krüger · Arr.: Walter Kubiczeck Prod.: Rundfunk · Vlg.: Manuskript

**5** — — **SAG WARUM**
Interpret: Ina Martell · Text: Jean Hamburger · Musik: Ralf Petersen Arr.: Günther Kretschmer · Prod.: Rundfunk · Vlg.: Harth

**6** — — **ES KOMMT SCHON MAL VOR**
Interpret: Thomas Lück · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik u. Arr.: Gerhard Siebholz · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit

**7** 14 — **ICH WEISS BESCHEID**
Interpret: Ingo Graf · Text: Karin Kersten · Musik u. Arr.: Walter Kubiczeck · Prod.: Rundfunk · Vlg.: Lied der Zeit

**8** — — **ES MUSS JA NICHT DIE SCHÖNSTE SEIN**
Interpret: Bert Hendrix · Text: Wolfgang Brandenstein · Musik u. Arr.: Gerhard Siebholz · Prod.: Amiga Vlg.: Harth

**9** — — **ICH BRAUCHE DICH**
Interpret: Thomas Lück · Text: Gerd Halbach · Musik: Ralf Stüwe · Arr.: Gerhard Siebholz · Prod.: Amiga Vlg.: Lied der Zeit

**15** 6 25 **GABRIELE**
Interpret: Frank Schöbel — Text: Horst Seemann/Karl-H. Lennartz — Musik: Stefan Kerst Prod.: Rundfunk — Vlg.: Lied der Zeit

**16** 9 1 **SINGEN MACHT LAUNE**
Interpret: Helga Brauer — Text: Dieter Schneider — Musik: Arndt Bause — Prod.: Amiga — Vlg.: Harth

**17** — — **MORGEN WIRD DIE SONNE WIEDER SCHEINEN**
Interpret: Ingo Graf — Text: Dieter Schneider Musik: Arndt Bause — Prod.: Rundfunk — Vlg.: Manuskript

**18** 12 — **PUSSTA-BEAT**
Interpret: Theo-Schumann-Combo — Musik: Gerd Natschinski — Prod.: Amiga — Vlg.: Lied der Zeit

**19** — — **GEH HIN ZU IHR**
Interpret: Monika Hauff — Text: Dieter Schneider — Musik: Alo Koll — Prod.: Funk — Vlg.: Harth

**20** 7 3 **BITTE, GEH DOCH**
Interpret: Frank Schöbel — Text: Dieter Schneider — Musik: Arndt Bause — Prod.: Amiga — Vlg.: Lied der Zeit

**21** 18 16 **DAS SCHÖNSTE MÄDCHEN DER WELT**
Interpret: Günter Geißler — Text u. Musik: Günter Geißler — Prod.: Rundfunk (Amiga-Übernahme) — Vlg.: Harth

**22** — — **JEDER GUTE TRAUM**
Interpret: Frank Schöbel — Text: Horst Seemann/Karl-Heinz Lennartz — Musik: Gerhard Siebholz — Prod.: Amiga — Vlg.: Lied der Zeit

**23** 4 2 **SPIEL NICHT MIT DEM GLÜCK**
Interpret: Michael Hansen — Text: Bernhard Bohlke — Musik: Ralf Petersen — Prod.: Rundfunk — Vlg.: Lied der Zeit

**24** 23 — **SAG MIR DEINEN NAMEN**
Interpret: Gerd-Michaelis-Chor — Text: Ursula Upmeier — Musik: Wolfgang Kähne — Prod.: Amiga — Vlg.: Harth

**25** — — **NIE VERGESS' ICH DIESEN TAG**
Interpret: Winni Berg — Text: Rose Rezac — Musik: Horst Krüger — Prod.: Rundfunk — Vlg.: Manuskript

1

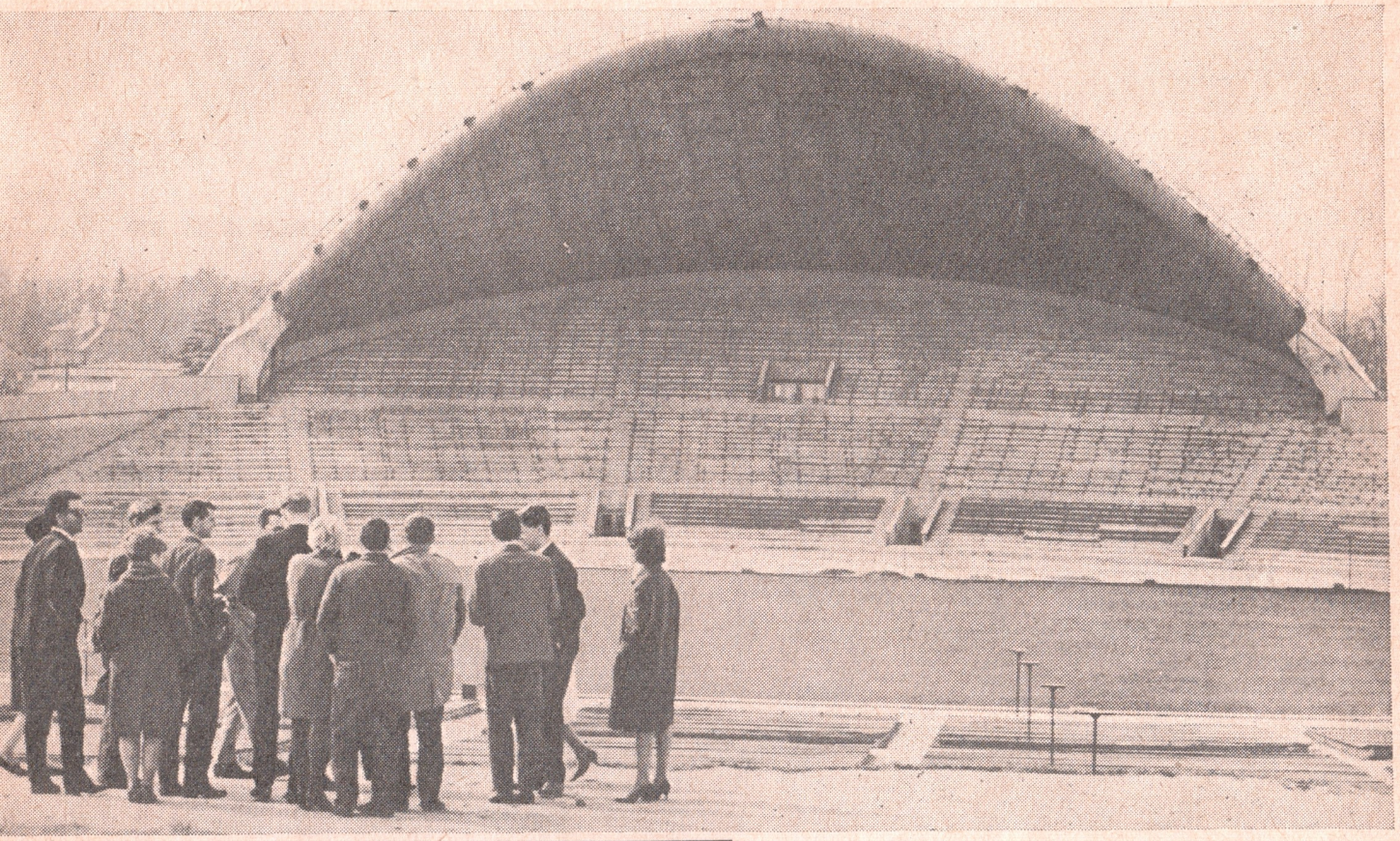
# TALLINN 1967

Sowjetische Jazzmusik – noch in den 40er Jahren verstand man darunter die Tanz- und Estradenmusik eines Dunajewski beispielsweise. Rundfunksendungen, Schallplatten, Wettbewerbe in Moskau und Leningrad, das Jazzfestival von Tallinn – seine Tradition läßt sich bis 1959 zurückverfolgen – und nicht zuletzt das erfolgreiche Auftreten sowjetischer Gruppen in Prag (1965), Warschau und Budapest verweisen indes auf Entwicklungen einer spezifisch sowjetischen Jazzmusik, ohne dabei einen Zweifel an der Rolle des Jazz innerhalb des gesamten musikalischen Geschehens aufkommen zu lassen. Dazu Jurij Sergejewitsch Saulskij, einer der Veteranen des sowjetischen Jazz, in der Zeitschrift „Smena" am 2. Januar 1967: „Das neue Verhältnis zum Jazz verneint keineswegs den Wert der anderen im Volk populären Genres, wie Tanzmusik oder lyrisches Lied. Jede Kunstart hat ihre eigene Zuhörerschaft und muß die andere respektieren." Diese sachliche Darlegung der Rolle des Jazz – unterstützt vom Komponistenverband, von staatlichen Institutionen und dem Komsomol – bietet eine ausreichende Garantie, daß er von Amateur-Enthusiasten nicht zum Fetisch erhoben wird.

Das Erfreulichste am Jazzfestival in Tallinn – seine Wertigkeit für das Jazzgeschehen der Sowjetunion ist anerkannt – waren die hörbaren Bemühungen um nationale Eigenständigkeit und das Improvisieren über neue, dem sozialistischen Leben verbundene Themen. Gruppen aus Tbilissi, Moskau, Leningrad, Baku, Kuibyschew, ja sogar aus Chabarowsk und Nowosibirsk (!) bewiesen, daß die Orientierung des sowjetischen Jazz auf nationale Elemente nicht Einengung, sondern Weite und Vielfalt bedeutet, zumal man auf weitgehend unverbrauchte melodisch und rhythmisch interessante polynationale folkloristische Elemente zurückgreifen kann.

Was den sowjetischen Jazz bereits heute auf eine höhere Stufe stellt, ist seine echte gesellschaftliche Funktion. Musikalische Widerspiegelung und Formung sozialistischen Menschentums: damit unterscheidet er sich grundsätzlich von den modernistischen Strömungen kapita-

2



3

4

listischer Länder, wo er – von den bekannten Ausnahmen wie Max Roach's „Freedom Now Suite" abgesehen – musikalische Widerspiegelung einer Welt des Zerfalls, der Dekadenz, der Aufgabe moralisch-ethischer Werte ist. (Was sich beispielsweise als „freier Jazz" ⟨Free Jazz⟩ gebärdet, ist ja letztlich nichts anderes als Ausdruck chaotischer und sinnloser Umweltsbedingungen, wobei ein eventuell noch hörbares Produkt dem bloßen Zufall überlassen bleibt.) Im Unterschied dazu erklangen in Tallinn Kompositionen wie „Ein heller Tag" von Lukjanow, der „Linke Marsch" – Majakowski gewidmet – von Malyschew, wurde über drei Themen aus einem Kinderalbum von Wittich – „Mittag", „Schlaf", „Walzer" – improvisiert, trug das Quartett Gorowitz aus Chaborowsk eine Suite mit den Sätzen „Geburt", „Perpetuum mobile" (Arbeit) und „Der Weg nach Hause" vor, griffen Musiker auf estnische, russische, ukrainische, grusinische und fernöstliche Volksweisen zurück, auf Lieder von Miljutin („Blühender Flieder") und Solowjew-Sedoi („Auf einer sonnigen Wiese"). Die neuartige gesellschaftliche Funktion des sowjetischen Jazz zwingt die Musiker geradezu, sich Themen ihres Lebens, ihrer Umwelt zuzuwenden. Sie schaffen dabei neue Ausgangspunkte ihrer Improvisationen, die sich bereits heute hörbar von den bekannten kosmopolitischen „All-round-Themen" unterscheiden – Themen, die in jüngster Zeit so manches Jazzfestival gleichförmig und uninteressant werden ließen. Die in Tallinn hörbaren Tendenzen der thematischen Umfunk-

1 Igor Jakuschenko; gespielt vom Orchester Lundstrem erklang in Tallinn sein „Konzert-Poem in 3 Teilen"

2 Der Auftritt des estnischen Rundfunk-Orchesters der leichten Musik unterstrich die Gemeinsamkeit der Bemühungen, neue Wege zu suchen

3 Treffpunkt Tausender Chorsänger: die Tallinner Freilichtbühne

4 Zum 4. Male mit einem Diplom ausgezeichnet: Leningrader Dixieländer

tionierung des Jazz zeigten sich dabei am deutlichsten in der Wahl emotional starker, plastischer Melodien als Ausgangspunkt für die Improvisationen. Getragen von hohem technischen Können und vitaler Virtuosität, wurde in Tallinn im besten Sinne des Wortes volkstümlicher Jazz offeriert. Einfach, weil das Publikum das Anliegen der Musiker, ihre gewählten Themen kennt und versteht. Aussprüche wie „Wir brauchen keinen zweiten Ornette Coleman oder dritten Erik Dolphy" und „Was nützen uns Jazzimprovisationen über Themen amerikanischer Musiker, helfen sie doch nicht, Aussagen über unser eigenes Leben zu machen" bestätigen das. Das Besondere von Tallinn wird deutlich, liest man noch einmal, was André Asriel in seinem Jazz-Buch (LdZ, Berlin, 1966) über die Vertreter des westlichen snobistischen Jazz schreibt: „Die Musiker wollten um jeden Preis vom Üblichen abstechen, unkommerziell und unkonventionell sein. Sie schufen eine Musik, die untanzbar, unsingbar, unverständlich, ungenießbar und unverkäuflich sein sollte . . . Man überschätzte sich ungemein, fühlte sich gerne als unverstandene Ausnahme-Persönlichkeit und suchte die ‚Einsamkeit'." Ein Musiker wie Charly Parker mußte zugeben: „. . . das Schlimmste war, daß niemand meine Musik verstand." Das erklärte Ziel des sowjetischen Jazz ist demgegenüber seine Verständlichkeit, sein Wirken für die Menschen von Hier und Heute, seine neue gesellschaftliche Funktion. Was die Improvisationen anbetraf, so waren sie gleichfalls vom Bemühen getragen, unter Hörkontrolle des Publikums das gegebene melodische Material weiterzuentwickeln. Daß selbst am Ende vierstündiger Konzerte überzeugende neue musikalische Wendungen und „Gedanken" mit Beifall quittiert wurden, zeugt, daß unter neuen gesellschaftlichen Bedingungen das schöpferische Wesen des Jazz erneut zum Tragen kommt, und zwar dadurch, daß sich die Musiker unter spontaner Anteilnahme des Publi-

TALLINN 1967

Das Quintett „Medikus" aus Lwow interpretierte u. a. „Werchowina", eine melodisch ausdrucksstarke, rhythmisch überaus vitale Komposition seines Pianisten Igor Choma

kums an Wendungen und Intonationen heranimprovisieren, die vom Publikum als eine Variante musikalischen Ausdrucks ihres Lebensgefühls, ihrer Haltung erkannt und entsprechend gewürdigt werden. Der Vorgang selbst, die allmähliche Herausbildung derartiger Wendungen, wird sich u. a. auf den Langspielplatten, die von der sowjetischen Schallplattenfirma „Melodie" vorgesehen sind, verfolgen lassen. Von der Seriösität vieler Themen ausgehend, dürften diese Aufnahmen zugleich Studienobjekt aller ernsthaft arbeitenden Komponisten sein.

Obgleich in Tallinn nur Preisträger „zu Wort kamen", gab es hinsichtlich der Ausführungen Unterschiede. Größte Zustimmung fanden die Ensembles, die es verstanden, den orthodoxen Ablauf – Vorstellung des Themas, Einzelchorusse, gemeinsamer Schlußchorus – wirkungsvoll zu variieren und die sich bemühten, ihre Chorusse frei von herkömmlichen Modellen zu gestalten. Einige der herausragenden Solisten wurden bereits genannt. Als Gruppen wären zu nennen das Trio des Trompeters Lukjanow (Moskau), das Quintett „Medicus" (Lwow), das Quartett Kroll (Tula), das Quartett Sokolow (Kuibyschew), das virtuosen Gitarren-Jazz offerierte. Nicht zu vergessen die vitalen „Leningrader Dixieländer" sowie das Orchester Lundstrem (Moskau), das Kompositionen im erstaunlich melodisch orientierten sogenannten „Third Stream" interpretierte. Kombinationen wie Trompete–Fagott, Posaune–Tenor, Flöte–Posaune verwiesen darauf, herkömmliche Hard Bop-Besetzungen zu durchbrechen. Wenig überzeugend waren durchweg die Rhythmusgruppen; vor allem die Schlagzeuger sind ein wenig schwerfällig (geblieben). Die Zusammenarbeit mit dem Bassisten ist zu spontan. Gelegentlich war auch ein Heraustreten der Solisten aus der Gruppe, ein „Poussieren mit dem Publikum" zu beobachten, was zu Lasten der Ensembleleistung ging. Bewundernswert andererseits die erstaunliche Vitalität, mit der durchweg musiziert wurde. – Mangel an guten Blechbläsern scheint es nicht zu geben. (In folgenden Berichten wird „Melodie und Rhythmus" einzelne Gruppen, Solisten und ihre Arbeitsweise noch ausführlicher vorstellen.)

Unter den genannten Aspekten wäre es wünschenswert, bliebe Tallinn ein Festival des sowjetischen Jazz und würden ausländische Gruppen nur als Vergleichsobjekte bzw. zu Studienzwecken herbeizitiert. So wie 1967 die Schweden und Finnen mit ihren gleichfalls nicht uninteressanten Bemühungen, nationale Musikelemente einzubeziehen.

Abschließend herzlichen Dank dem rührigen Organisationskomitee, den gastfreundlichen Kollegen – vor allem unserem Korrespondenten Arnold Grudin, aber auch dem unermüdlichen Organisator Heinrich Schulz. – Sie und die sowjetischen Musiker ließen Tallinn 1967 zu einem Erlebnis werden, das überdenkenswerte Anregungen vermittelte.

H. P. Hofmann

# Kabarettistisches

**„DER ESEL UND SEIN SCHATTEN"** ist der Titel eines aktuell-kabarettistischen Musicals frei nach Lucian und anderen klassischen Vorlagen, das laut Ankündigung von Direktor Dr. Georg Honigmann im Frühjahr 1968 in der Berliner „Distel" Premiere haben soll. Für die Musik ist Hauskomponist Rolf Kuhl vorgesehen. Vor allem um Probleme der heiteren Muse soll es im diesjährigen „Distel"-Beitrag zu den Berliner Festtagen gehen.

●

**ANMUTIG, VERTRÄUMT UND PIKANT** zugleich ist das Chanson „Berliner Mai" im neuen Programm der Berliner „Distel", das Rolf Kuhl auf einen Text von Kurt Bartsch komponierte. In der Art eines Musettwalzers erinnert es, von Hannelore Erle mit Charme kreiert, etwas an die Seine. Rolf Kuhl hatte für das „Panoptical 67", das den Untertitel „Die gefrorenen Witze" trägt (Premiere: Anfang Juni), zahlreiche weitere Melodien zu schreiben, da es in diesem von „Distel"-Chef Dr. Georg Honigmann mit Helmut Merten inszenierten intimen Programm, in dem der Film eine nicht unbedeutende Rolle spielt, viele Solonummern gibt. Ein kleines Lied über den „Berliner Verkehr" hat Gerd E. Schäfer mehr zu näseln als zu singen, und die vier „Distel"-Musiker stellen sich in dem Programm, in dem musikalisch auch einiges playback produziert ist, nach der Pause auch in einem „Musi-Kuhlischen Intermezzo" vor.

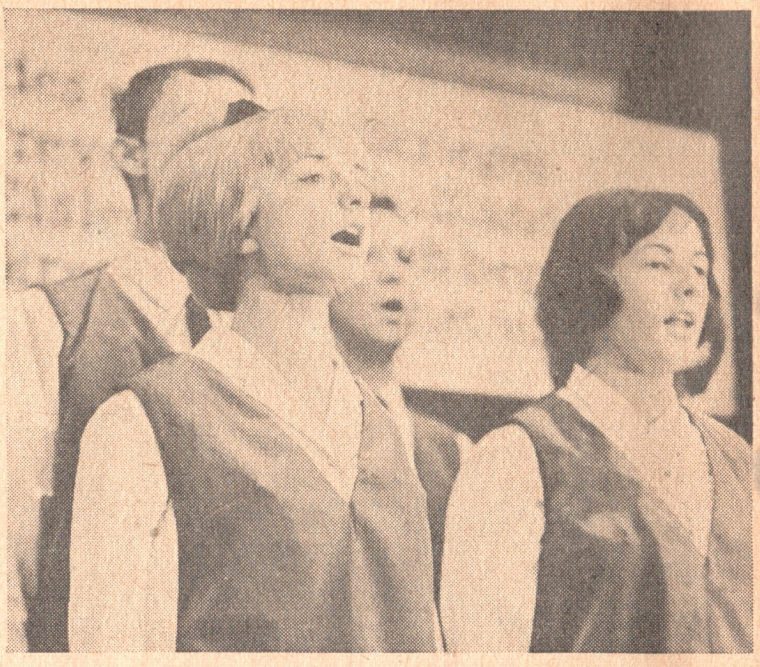
●

**KABARETT UND MÄRCHEN** sind im Kabarettensemble des Staatlichen Dorfensembles der DDR Geschwister. Etwa zu gleicher Zeit mit dem 40mal gezeigten ersten Kabarettprogramm „Mit den Scherzen dabei" hat diese seit gut eineinhalb Jahren bestehende Gruppe das Märchen „Reineke Fuchs" inszeniert, in dem eine Chansonsängerin kindertümliche Chansons als schlaues Füchslein insgesamt 120mal für die Kleinen in Orten sang, wo es sonst kein Kindertheater gibt. Weitere Märcheninszenierungen, in denen auch die Musik nicht zu kurz kommen wird, sind in Vorbereitung, je Spielzeit eine. Zunächst ist ein brasilianischer Einakter vorgesehen, der den Kindern die Angst vor Gespenstern nehmen soll. – Andere Künstler des Volkskunstensembles zeigten in der Spielzeit 1966/67 „Das Märchen vom goldenen Fisch" mit der Musik von Wolfgang Rinker und das Märchenspiel „Die wundersame Reise im Pfeifkessel" in den Choreographien von Rosemarie Ehm-Schulz mit Ballett, Sängern und Schauspielern und dem Orchester des Ensembles, die damit u. a. auch im Leipziger „Haus der heiteren Muse" gastierten.

Der Juni 1967 stand für Dresden im Zeichen der 9. Arbeiterfestspiele. Wie alljährlich kämpften die besten Ensembles unserer Republik um die Siegeslorbeeren. Aus Gera und Stralsund, aus Erfurt, Magdeburg und Dresden selbst kamen – wie schon in den Vorjahren – die Gruppen, welche mit Bronze oder dem ersehnten Gold bedacht wurden. Mögen die Medaillen – vielleicht oft allzu freigiebig verteilt – nicht zum Ruhekissen, sondern zum Stachel werden, der zur weiteren Leistungs- und Niveausteigerung anreizt.

Festspielbeitrag des Zentralen Ensembles junger Talente Dresden: ein Hanns-Eisler-Porträt, das mit der Goldmedaille honoriert wurde. bisher hatte das Ensemble seine Gold- und Silbermedaillen mit der heiteren Muse eingeheimst. (Im Vorjahr konnte es für die beschwingte Revue „Museum um Mitternacht" von den Arbeiterfestspielen Silber nach Hause tragen.)

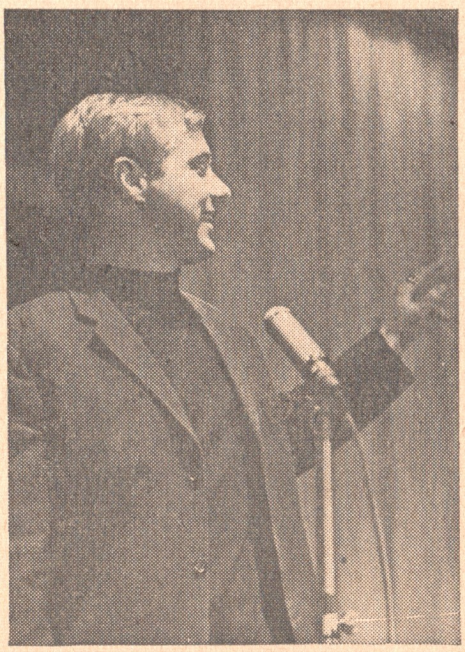
Sie hatten es sich nicht leicht gemacht, als sie nach dem Werk Hanns Eislers griffen, dieses bedeutenden sozialistischen Künstlers, dessen Schaffen stets der Arbeiterklasse und ihrem Kampf verbunden war und zu einem Gutteil in einer Zeit entstand, die die meisten von ihnen nur noch vom Hörensagen kannten. Sie mußten ihnen wieder lebendig gemacht werden. Eine Wochenendschulung auf der Jugendburg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz legte dafür einen guten Grund und vertiefte das Wissen

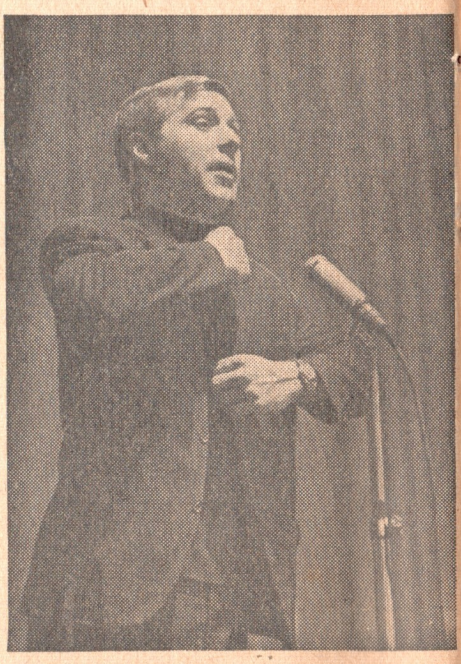


Ein gut Teil des Eisler-Programms bestritt der Chor des des Zentralen Ensembles. – Michael Noack (Verkaufsstellenleiter) sang mit dem Chor das Einheitsfrontlied und „Das deutsche Miserere" aus Brechts „Schweyk im zweiten Weltkrieg". – Tucholsky-Gedichte, gesungen vom 25jährigen Bernd Walter: Lied vom Kompromiß, Wenn die Igel in der Abendstunde, Die Unentwegten.

# UND WEIL WIR DIES LAND

## HANNS-EISLER-PORTRÄT DES ZENTRALEN ENSEMBLES DE





# VERBESSERN...

## R JUNGEN TALENTE DRESDEN

und das Verstehen der Kunst Hanns Eislers, seines Lebens und Kampfes.

Was man nicht lernen konnte, das war die Leidenschaftlichkeit, die Parteilichkeit des Vortrages, so wie sie die Eisler-Lieder von jedem verlangen. Es spricht für die Probenarbeit, für die Intensität und Begeisterung, mit der die jungen Laien an die Aufgabe herangegangen sind, wenn man dieses Eisler-Porträt auf der Bühne erlebt: Es kommt über die Rampe, geht unter die Haut und jeder im Publikum spürt, daß die Mädchen und Jungen, Sänger und Rezitatoren da oben auf der Bühne hinter dem stehen, was sie vortragen . . .

Heinz Rennhack von der Staatsoperette Dresgen hatte die Regie übernommen. Er sah auf Präzision und straffen Ablauf des Programms, auf szenische Lockerheit. In knappen Texten einer Conférence, das dem Programm einen festen Rahmen gab, machten die beiden Sprecher (Egon Pohle, Einkäufer, und Karl-Heinz Rosemann, Solotänzer an den Staatstheatern Dresden) mit den wichtigsten Lebensstationen des Komponisten bekannt, streuten kleine treffende Anekdoten ein, zitierten Tagebuchnotizen, skizzierten den politischen Hintergrund des bewegten Schicksals des Musikers, der nach 1933 emigrieren mußte, schließlich 1948 in ein neues Deutschland zurückkehrte und zusammen mit Johannes R. Becher, mit

Lieder aus „Schweyk im zweiten Weltkrieg" interpretierte die Schriftsetzerin Christel Tschuschke.

dem ihn wie auch mit Brecht eine enge schöpferische Freundschaft verband, unsere Nationalhymne schuf.

Diese Anmerkungen zu Leben und Werk standen zwanglos und durchaus organisch zwischen den musikalischen Darbietungen, die das Programm trugen, vom schlagkräftigen Arbeiterkampflied, über den Song bis zum Kunstlied reichend.

Das verdeutlicht schon die Skala künstlerischer Anforderungen, die an das Ensemble, den Chor wie die Solisten, gestellt wurden. Sie wurden eindrucksvoll gelöst, ohne daß sich der Vergleich etwa mit den schon legendären Interpreten Eislerscher Lieder wie Ernst Busch oder Gisela May aufdrängte. Von der Regie waren die Laien geschickt vor einer Kopie dieser Vorbilder bewahrt worden.

Die Arbeit, die im Ensemble geleistet wurde, läßt sich erst so recht ermessen, wenn man weiß, daß der Chor, der im Programm etwa „Er rührte an den Schlaf der Welt . . ." (Becher) oder das Lied von der Arbeitereinheitsfront sang, sich vorher ganz und gar dem Schlager verschrieben hatte. Für jeden einzelnen von ihnen bedeutete die Beschäftigung mit Eisler ein Umlernen und vor allem ein Umdenken. Daß es sich vollzogen hat, bei ihnen wie bei allen anderen Mitwirkenden, das ist ein politischer wie künstlerischer Erfolg, der mindestens

# *Von Piccolo bis Domino*

## 9. TANZMUSIKFEST IN BAD LANGENSALZA

Gute Erfahrungen wurden mit den Leistungsvergleichen (Tanzmusikfesten) zur weiteren Entwicklung und Qualität unserer Amateur-Tanzkapellen gemacht. Es war ein langer Prozeß mit vielen Schwierigkeiten; mit Erfolgen und Fehlschlägen.

Nicht alle Kapellen verstehen, inwieweit ihnen ein solcher Leistungsvergleich in ihrer weiteren Arbeit helfen kann. Mit anderen Worten, sie bleiben fern. So beteiligten sich am Tanzmusikfest 1967 in Bad Langensalza zum Beispiel bei einer Gesamtzahl von dreizehn Kapellen nur fünf.

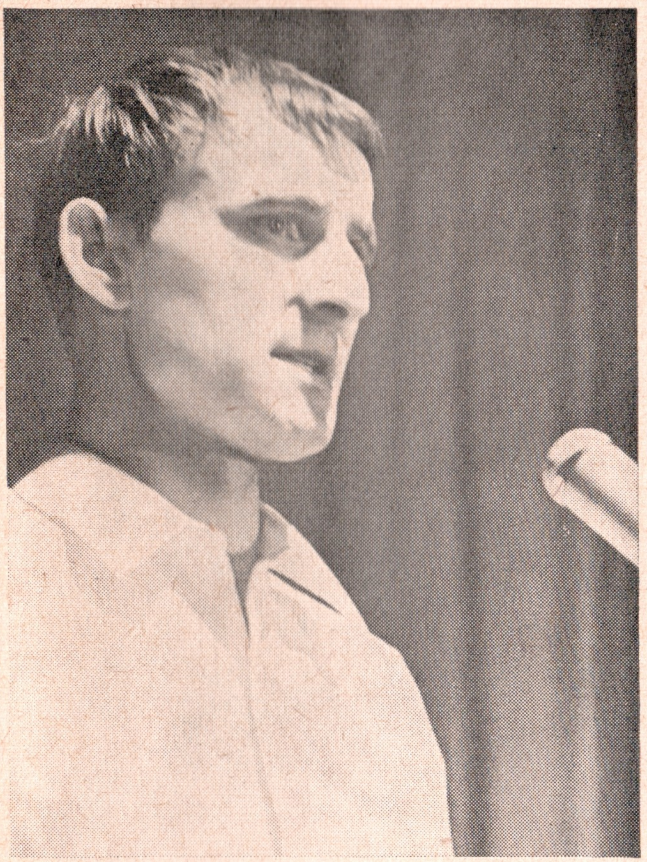
Der Leistungsvergleich wurde durch die Tanzcombo „Piccolo", Schönstedt, eröffnet. Als Jury-Mitglieder wirkten der stellvertretende Direktor der Bezirksvolkskunstschule Sondershausen, Wolfram Kühn (Vorsitz), der Direktor der Musikschule Mühlhausen, Kurt Rosenhahn, der Vorsitzende der KAG Amateur-Tanzmusik, Emil Seifert, und Frau Witter, Direktorin des Bezirkskabinetts Erfurt.

Die Tanzkapelle „Piccolo" hat in der gegebenen Besetzung genügend und zum Teil gute Potenzen für eine gute und gefällige Tanzmusik, muß sich jedoch noch weitere Voraussetzungen erwerben. Ergebnis: Elementarstufe.

Die Jugendtanzkapelle „Amigos", Werberstedt, besteht überwiegend aus Mitgliedern des Pionierblasorchesters. Ihr Bemühen um gute Tanzmusik ist erkennbar. Zum erstenmal holte sich diese Combo die Mittelstufe (Großen Anteil an dem Ergebnis hat der Musiklehrer Fritz Weißgerber). Wünschen wir der Kapelle für ihre weitere Arbeit viel Erfolg.

Das TO „karo-as" wartete beim diesjährigen Leistungsvergleich wieder mit herausragenden Leistungen auf; ausgezeichnet der gut aufeinander abgestimmte Bläsersatz mit sehr gefühlvollen Einsätzen und rhythmischer Präzision. Die Kapelle erhielt die Oberstufe.

Die Tanzcombo „Domino", Bad Tennstedt, überraschte durch Leistungen, die gegen-



Klaus Gehrmann, Student, beim Vortrag der „Ballade von den Säckeschmeißern" (Julian Arendt).

eben so hoch zu veranschlagen ist, wie das Programm selbst . . .

Beachtlich der Schlosser Wolfgang Siegel, der ein Kunstlied nach einem alten Text sang. Er ist Abendstudent an der Hochschule für Musik in Dresden. Barbara Kellerbauer und Heidrun Göpfert, heute sind sie Studenten an der Musikhochschule, gingen aus dem Ensemble hervor und gehören auch jetzt noch zu dessen Stützen. Das beweisen ihre hörenswerten Interpretationen von Liedern und Songs, nach Gedichten von Brecht und Becher. Auch Bernd Walther ist Musikstudent. Er beherrscht den harten aggressiven Songstil, weiß dabei auch ironische Lichter zu setzen (Lied vom Kompromiß, nach Tucholsky). Ihnen zur Seite mit Leistungen, die sich von denen der Studenten kaum unterschieden, Bernd Noack, Verkaufsstellenleiter, die blonde Christel Tschuschke, vom Beruf Schriftsetzerin (mit Liedern aus „Schwejk im zweiten Weltkrieg" besonders erfolgreich), die Möbeltischlerin Ingeborg Häse oder der Maurer Joachim Ketelsen.

Am Schluß des Programms vereinten sich alle zum mitreißenden Gesang des bekannten Jugendliedes „In allen Sprachen der Welt" und jeder im Zuschauerraum nahm die Gewißheit mit: dieses Eisler-Porträt ist ein erfolgreicher Versuch, das Werk des Komponisten in seiner ganzen Vielfalt und Schönheit zu erschließen, um es fruchtbar zu halten für die junge Generation.

– schb –

über den vergangenen Jahren eine erstaunliche Aufwärtsentwicklung bewiesen. Die Jury erkannte in der Beurteilung auf Zuerkennung der Oberstufe.

Unsere Tanzkapellen — das zeigte sich — erreichten ihr Leistungsniveau in erster Linie durch eine ernsthafte Probenarbeit.

„Von Melodie zu Melodie" führten zum Abschluß des Tanzmusikfestes das TO „Tungis", das Gastorchester der Interflug, Erfurt, und die „Domino-Combo". Das Gastorchester und die „Domino-Combo" bereiteten durch eine gute Programmgestaltung jung und alt im Kreiskulturhaus einen netten Abend.

Leistungsvergleiche geben Rechenschaft über den gegenwärtigen Stand. Der Aufruf zur Volkskunstinitiative „Unsere Liebe, unsere Kunst der DDR — unserem sozialistischen Vaterland" hat in Bad Langensalza ein großes Echo ausgelöst. Auch die Tanzkapellen wollen ihren würdigen Beitrag leisten. So wird noch in diesem Jahr ein zweites Tanzmusikfest im Kreisgebiet gestartet, an welchem alle anderen Orchester und Combos teilnehmen werden. Die Einnahmen der Veranstaltungen werden auf das Vietnam-Konto überwiesen.

Gert Ewert

## BRIEFWECHSEL WÜNSCHEN

**Peter Kaptschik**, Minsk, Central Post Office „Poste Restante", BSSR/UdSSR, möchte Schallplatten tauschen;

**Elisabeth Martènyi** (16), Palotabozsok, Kossuth L. 185, Ungarn; in deutscher, englischer oder russischer Sprache;

**Sergej Lidoschi** (18), Leningrad F-121, Lermontow-Prospekt, Haus 4, Quartier 6, möchte Schallplatten tauschen;

**Janis Bagants** (20), Jurmala-10, Bulduri, Muizas 9—2, Lettische SSR, UdSSR;

**Gunta Oklane** (17), Talsu raj., p/n Libagi, „Egles", Lettische SSR, UdSSR;

**Inta Dzana** (17), Ogres raj., Lielvardé, „Meznoràs", Lettische SSR, UdSSR;

**Imants Ozolins** (18), Limbazu raj., Vidrizu ciema, „Segrumos", Lettische SSR, UdSSR;

**Ruth Etti** (18), Elva, Jaama Str. 6, ESSR, UdSSR, möchte Schallplatten tauschen, schreibt in russischer oder deutscher Sprache;

**Gabriela Salbert** (17), Zabrze, Mehoffera 5/10, Polen, schreibt in Polnisch, Deutsch, Russisch und Esperanto;

**Wladislaw Sudnik**, Tula Postamt, postlagernd, UdSSR, möchte Schallplatten tauschen.

# schlager ex

Es dürfte sich längst – und nicht nur bei den Leuten vom Fach – herumgesprochen haben, daß seit geraumer Zeit einer unserer profiliertesten Lyriker, Jens Gerlach, ein Zimmer der Musikabteilung im 5. Stock des Rundfunkgebäudes an der Nalepastraße bezogen hat. Der Stuhl des Cheflektors für Tanzmusik drückt ihn gewiß mehr als der Poetenstuhl, denn die teilweise noch unbefriedigende Situation unserer Tanzmusik ist gewiß nicht angetan, wie ein Ruhepolster zu wirken. Jens Gerlach gehört zu den zielstrebig arbeitenden Fachleuten, die mit klaren Vorstellungen von einer Erweiterung des Schlagerbegriffes in den vorurteilsbelegten Kampf um einen höheren Standard unserer heiteren Muse gehen. Das klingt dramatisch, ist aber nichtsdestoweniger realistisch.
Es liegt nahe, daß ein am Rundfunk beschäftigter Redakteur oder Lektor guten originellen Ideen durch eine Reihe gelungener Sendungen Nachhaltigkeit verleihen möchte. Die Idee zu einer Sendung, die das übliche Schema von Schlagerprogrammen des Rundfunks durchbricht, hatte Jens Gerlach bereits vor rund drei Jahren. Kreiert wurde sie vor einigen Wochen von Radio DDR unter dem Namen **„Schlager exquisit“.** Die Absicht der Sendung: Durch gute Schlager das Publikum an guten Geschmack heranführen! (Jens Gerlach möchte die „Schlager exquisit“ eine Kollektivarbeit genannt wissen. Zu seinen Mitstreitern zählt besonders die junge tatkräftige Redaktionsleiterin Luise Miersch, studierte Musikwissenschaftlerin).

Jens Gerlach: *„Die Mehrzahl der Schlager fand ich ‚dusselig‘; seit Jahrzehnten eingespielt und spezialisiert auf einen bestimmten Publikumskreis, der vorwiegend aus Halbwüchsigen besteht. Das ärgerte mich. Denn unter den vielen Schlagern wurden die wenigen guten fast erdrückt. Man mußte eine Lanze für sie brechen. Und nach Methoden suchen, sie durchzusetzen. Wie? Nur mit dem Publikum. Es ist damit zu rechnen, daß denkende, nachdenkende Menschen auch einmal gute Schlager hören wollen. Wie ich beispielsweise neben Lyrik – naturgemäß – auch gern einmal einen guten Kriminalroman lese.“*

Folgendes Schema wurde gewählt: Im Gegensatz zu anderen seit Jahren fest im Programm der Sender stehenden Schlagerprogrammen wie beispielsweise die „Schlagerrevue“, in funkeigener Terminologie „Lokomotivsendungen“ genannt, wählt der Hörer die seiner Meinung nach drei schwächsten aus den elf Titeln aus, die grundsätzlich die Autoren der Sendung bestimmen. Sie fallen aus der Sendung heraus und werden durch drei neue ersetzt. (Dazu muß noch gesagt werden, daß der Rundfunk seit März dieses Jahres eigene Produktionen mit A, B und C katalogisiert. Gruppe A sind die in jeder Hinsicht qualitativ besten Titel; aus ihnen besteht der Hauptanteil der exquisiten Schlager. Hinzu kommen einige B-Titel – nie jedoch C-Titel – und einige hervorragende Amiga-Aufnahmen wie z. B. „Die Augen der Kinder“.)
Was aber von wesentlicher Bedeutung ist: Der Hörer wird gebeten, konkret und präzise mitzuteilen, weshalb er jene drei Titel für die schwächsten, diesen jedoch für den wertvollsten hält. Es winkt der Preis des guten Geschmacks für die überzeugendste, sachlich fundierteste und originellste Antwort. Keineswegs ist es Sinn der Sendung, die Preise vom materiellen Wert her sonderlich lukrativ erscheinen zu lassen. Asriels Jazz-Buch und eine Amiga-LP vom Internationalen Liederfestival 1966 waren einige der bisherigen Preise.

## MIT DEM PUBLIKUM

Jens Gerlach: *„Natürlich kommt es vor, daß ein Titel von den Hörern mit Minuspunkten belegt wird, ich ihn aber nach wie vor für gut befinde. Das war der Fall mit dem Wolfram-Heicking-Chanson ‚Wenn ich froh bin‘. Ich legte meine Ansicht über die den Titel auszeichnende Qualität dar und ließ das Chanson noch einmal vorspielen. Denn wie oft erschließt sich einem ein Musikstück erst beim zweiten Hören. Nun, ich konnte den Titel trotzdem nicht in der Sendung halten. Aber wesentlich ist, daß man zwar erzieherisch auf den Geschmack des Publikums einwirkt, sich gleichermaßen aber – da man ja zu einer Stellungnahme provoziert hat – nicht über die Meinung des Hörers hinwegsetzt, sondern sich vielmehr mit ihm auseinandersetzt. Das ist es, was es heißt: MIT dem Publikum... denn nur mit Menschen, die sich Gedanken über das Gehörte machen, sich auf ihre Art darüber äußern und sich damit auseinandersetzen, ist eine Hochfunktionierung des Schlagers möglich. Außerdem lerne ich auch aus den Briefen.“*

Wer „Schlager exquisit“ schon hörte, wird sicher überrascht sein, neben neuen auch zwei bis drei Jahre „alte“, ja noch wesentlich ältere

# MAN SPRICHT

**Es ist nicht gerade leicht** fast jeden Abend auf der Bühne zu stehen und nach anstrengender Reise dem Publikum die Titel lächelnd und charmant zu servieren. Karin Gerstenberg tut's seit einigen Jahren als Sängerin des Orchesters Helmut Opel.

**Festtage** der russischen Volkskunst finden alljährlich in den bedeutendsten Städten der Sowjetunion statt – von Minsk bis Wladiwostok. Die besten Laienensembles der Republiken demonstrieren dann vor begeistert mitgehenden Zuschauern ihre Meisterschaft. Auch dieses Ensemble aus der Jakutischen ASSR, das in seinen reich geschmückten Pelzkostümen einen farbenprächtigen Anblick bietet, war im sibirischen Irkutsk mit von der Partie.

SIEGFRIED PFEIFFER

# Die Harmonik der modernen Tanz- und Jazzmusik

27. FOLGE

**Der vierstimmige Satz in enger Lage**

**(Fortsetzung)**

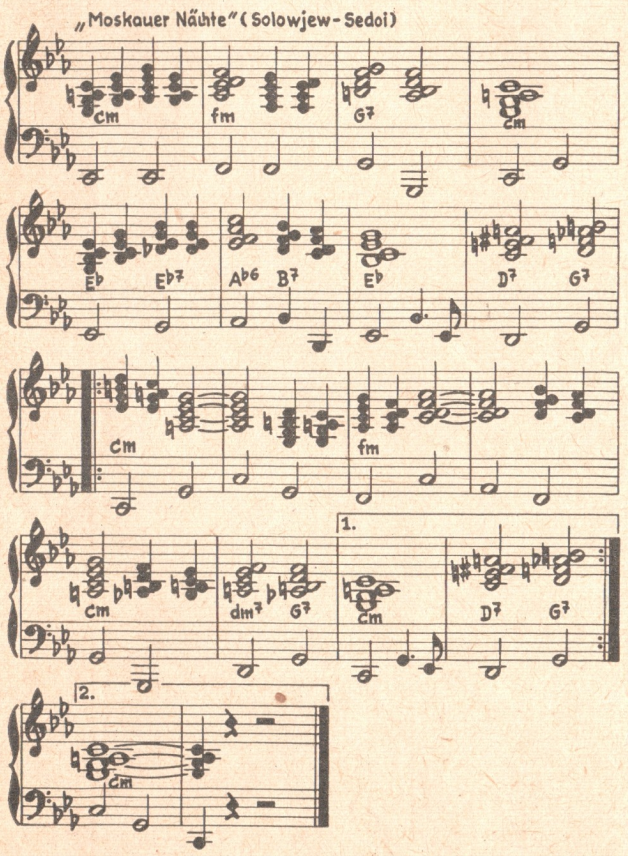
Die Harmonien des Titels „Moskauer Nächte" sind einfach zu finden. Sie bestehen in der Hauptsache aus Tonika (t bzw. T), Subdominante (s bzw. S) und Dominante (D). Um die Grundharmonien eines Titels zu finden, unterlegen wir der Melodie einfache Harmonien ohne Zusatztöne und Alterationen und lassen Durchgangs- und Wechselnoten unberücksichtigt (Beispiel 1). Am unkompliziertesten ist die richtige Harmonie da zu finden, wo die Melodie aus einer Akkordbrechung besteht (Takt 1 + 5), selbst da, wo nur zwei Töne der Grundharmonie in der Melodie auftreten (Takt 9 + 10, 11 + 12). Des weiteren sind zusammenhängende Takte zu suchen, bei denen ein gewisser Abschluß erfolgt und sich dadurch eine Kadenz anbringen läßt (Takt 1 bis 4: t-s-D-t, Takt 5 bis 7: T-S-D-T). Ausnahmsweise erfolgt im vorliegenden Titel einmal die Kadenz n i c h t mit der II. Stufe, sondern mit der Subdominante (s bzw. S). Dies ist bedingt durch Elemente der russischen Folklore, die sich mehr der klassischen Kadenzfolge bedient. (Ein weiteres typisches Merkmal der russischen Folklore ist auch das plötzliche Abspringen der Melodie zum Grundton bei Abschlüssen, siehe Takt 4 und 15.) Diesen typischen Merkmalen müssen wir bei der Harmonisierung Rechnung tragen. Nicht angebracht sind Alterationen, kompizierte Zusatztöne, chromatische Rückungen usw., auch die Baßführung sollte sich bei dieser schlichten Melodie auf halbe Noten und hauptsächlich auf Grundtöne beschränken. Nachdem wir nun bei jedem Harmoniewechsel den Baßgrundton notiert und die Melodietöne, die mit dem unterlegten Akkord harmonieren, vierstimmig ausgesetzt haben, gehen wir als nächstes zur Harmonisierung von Durchgangs- und Wechselnoten über. Die Durchgangsnote „es" im II. Takt können wir mit f-$m^7$ aussetzen (die regulären Zusatztöne der „s" sind die 6, 7mj – seltener – und 9). Im 5. zum 6. Takt schieben wir vor der Subdominante (As) eine Zwischendominante ($Es^7$) zu dieser ein und legen gleichzeitig die Terz dieses Akkordes (G) in den Baß. Einer näheren Erläuterung bedarf die zweite Hälfte des 6. Taktes. Das b in der Melodie müßte eigentlich ganz einfach mit $B^7$ ausgesetzt werden. Durch Sextenparallelen in den Außenstimmen (1. und 4. Stimme) und Terzparallelen zwischen erster und zweiter Stimme wird die Stimmführung an dieser Stelle besonders geschmeidig. Es entsteht dadurch einen Moment lang ein $B^6$-Akkord, der eigentlich gar nicht nach Es-Dur gehört. Er ist durch die o. a. Stimmführung entstanden, und nur wenn er sich auf die oben erwähnte Art auflöst, ist seine Verwendung möglich. Einen ähnlichen Fall finden wir im 12. Takt vor (Wechselnote b); diese Stelle müßte die in Beispiel 1a angegebene Art ausgesetzt werden. Auch hier ist die in Terzen- und Sextenparallelen angegebene Lösung vorzuziehen. Die Entstehung dieser beiden Durchgangsakkorde ist im Beispiel 1a aufgezeigt. Im 8. Takt: Modulation nach c-Moll. Vor der Dominante dieser Tonart steht noch die Doppeldominante, ihr fügen wir noch eine große None hinzu, dies ist bei der nachfolgenden Dominante nicht zu empfehlen, hier weist die kleine None eindeutiger nach c-Moll. (Im dreistimmigen Satz würde man die Nonen überhaupt weglassen.) Takt 9 bis 10: Die obere Wechselnote d, hier in der Art eines freien Vorhaltes, wird mit $cm^9{}_7$ mj ausgesetzt. Die gleiche Wendung wie wir sie häufig in Dur hatten, nur klingt sie hier etwas schärfer (zwei große Septimen). Die gleiche Wendung bei der Moll-Subdominante im 11. Takt wird besser mit $fm^9{}_7$ ausgesetzt, weil, wie schon in der letzten Folge darauf hingewiesen, durch Verwendung der großen Septime ein Ton erscheinen würde, der der Tonart c-Moll entgegensteht. Im 13. Takt finden wir erstmalig auf betontem Taktteil (also auf „1") die Quinte des Grundakkordes im Baß, ein sogenannter Quart-Sext-Akkord. Es ist ein Vorhaltsakkord auf der Dominante, wenn auch, wie im vorliegenden Beispiel, vor dieser ein Akkord eingeschoben ist. Seine Verwendung ist in der Tanzmusik verhätnismäßig selten. Er leitet in der Regel eine Kadenz bzw. eine Modulation ein und ist deshalb mit Vorsicht zu gebrauchen. Die Funktion dieses Akkordes (Beispiel 1b) ist nicht wie anzunehmen wäre Tonika, sondern Dominante mit Vorhalt. Durch eine entsprechende Baßführung können wir genau bestimmen, ob wir die Wirkung des Quart-Sext-

Akkordes wünschen oder nicht. Ist die Wirkung erwünscht, müssen wir wie im Beispiel, Takt 13, auf der Quinte verweilen (der verminderte Septakkord ho ist nur ein Durchgangsakkord). Ist der Quart-Sext-Akkord jedoch nicht erwünscht, müssen wir die Quinte dieses Akkordes (Dur oder Moll) auf „1" unter allen Umständen vermeiden. Als Wechselbaß darf die Quinte auf „3" ohne weiteres erscheinen, ohne daß daraus die Wirkung eines Quart-Sext-Akkordes entsteht. Ebenso darf die Quinte in laufenden Baßlinien erscheinen und zwar auf „2", „3" und „4" eventuell sogar auf „1", aber bei geradzahligen Takten, also den weniger betonten. Beim Dominantseptakkord ist das Erscheinen der Quinte auf betontem Taktteil sehr häufig und ohne weiteres möglich, es entsteht dabei eine andere Wirkung als beim Quart-Sext-Akkord.

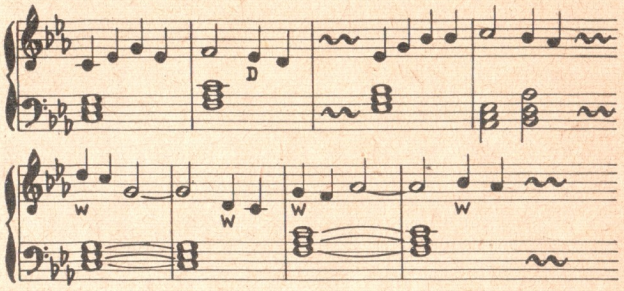
Zum Beispiel: $G^7$ mit d im Baß ist C-Dur zugehörig. G-Dur mit d im Baß leitet eine Modulation oder Kadenz nach G-Dur ein.

Der Quart-Sext-Akkord spielte in der sinfonischen Musik, vor allem bei Richard Strauss, eine überragende Rolle. In der Tanz- und Jazzmusik ist seine Bedeutung gering.

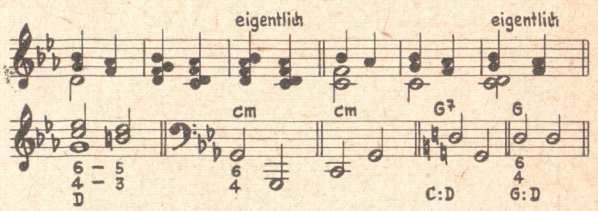
In Beispiel 2 sehen Sie eine etwas abgewandelte Harmonisation des Themas mit einer chromatischen Nebenstimme, in den ersten zwei Takten auf einen Orgelpunkt aufgebaut. Aufgabe: Analysieren Sie das Beispiel 2 und 3 (Harmonien und Funktionen). Die Grundharmonien von Beispiel 3 sind in Klammern gesetzt.



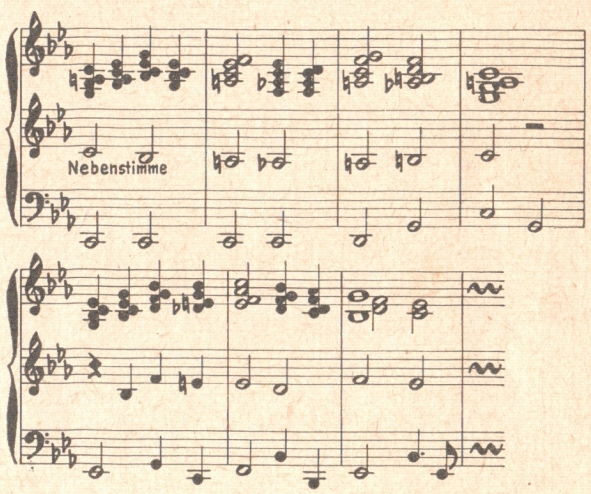

BEISPIEL 1



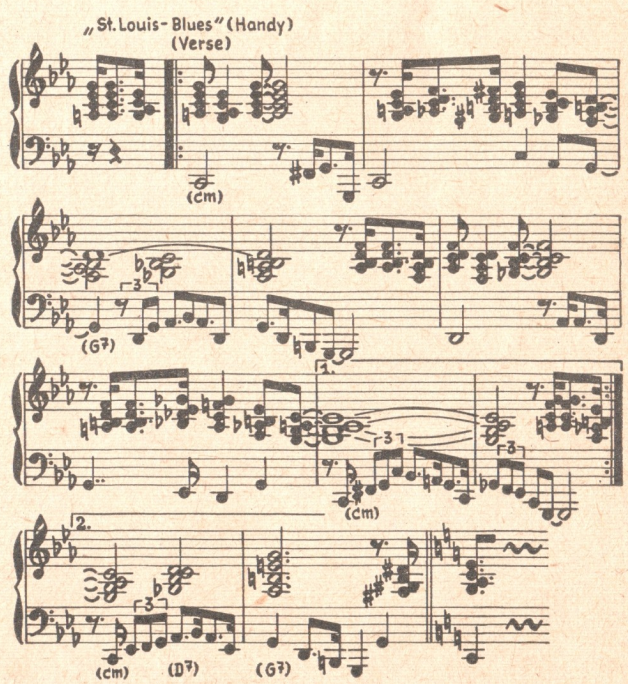

BEISPIEL 1b

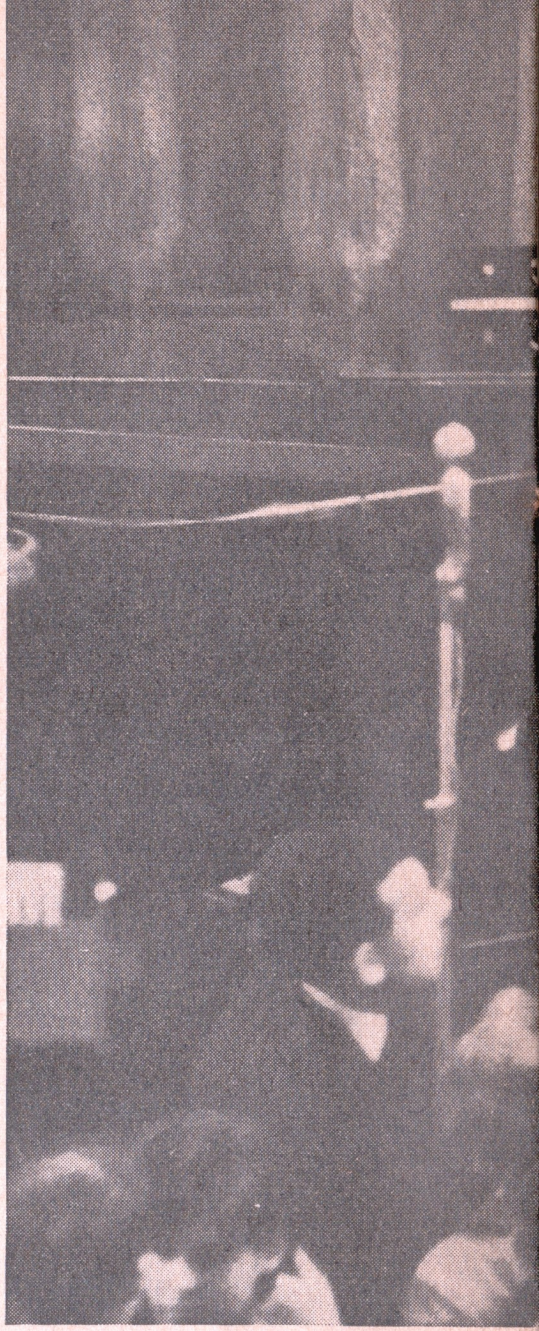



BEISPIEL 2




BEISPIEL 3





HOCH IM KURS

# HANS-GÜNTER-WERNER-SEXTETT

Souverän als Leiter und Trompeter: Hans-Günter Werner (oben). – Hier fehlen Pianist und Baßgitarrist, dafür ein Blick ins Publikum. – Er kann den ehemaligen Chorsänger nicht verleugnen, Pianist Eberhard Bronner. – Martin Hörnig (as) neben Hans-Günter Werner mit Siegfried Hensel (nebenstehendes Bild), Hauptstütze des Sextetts. – Hans-Günter Werner kreiert sein „Lied von der Lissy".

# HANS-GÜNTER-WERNER-SEXTETT

Ein Mai-Samstagabend und noch ein Teil des beginnenden Sonntags im renommierten Dresdner Café Prag, welches in das weite Häuser-Viereck des schönen Altmarktes eingebettet liegt.

Wir hatten nicht übel Lust, unsere Eintrittskarten wieder an den Kassenmann zu bringen, nachdem unser Entrée hineinplatzte in eine Wortkaskade des Conférenciers, die an Esprit zu wünschen, an ungalanten Zweideutigkeiten leider kaum etwas vermissen ließ. Vielleicht war der Erfurter Plauderer vorher besser, diese zehn Minuten seiner „Conférence" (heißt eigentlich: witzig-unterhaltende Ansage) „erschlugen" den nüchtern Eintretenden; und auch die musikalisch profillose Darbietung eines westdeutschen Sängerpaares, die die „Puppen an den Strippen" aus ihren Kehlen quälten, ließ unsere Gesichter länger werden. Ein unnötiger „Einkauf"!

Wir blieben dennoch, weil die begleitende Kapelle, in der uns irgendwie zwei Gesichter sehr bekannt schienen, aufhorchen ließ. Musiker lieben eine Steigerung, die in Qualitätsmerkmale einteilt: Mu s i ker („na ja, der spielt eben; der ist anwesend") — M u siker („ja, der spielt schon mehr als nur die Noten ab") — Musikant („jawohl, der macht Musik")! Sie läßt sich in vielen Fällen ergänzen durch einen Steigerungszusatz — Vollblutmusikant! Auch das ausgezeichnete Hans-Günter-Werner-Sextett möchten wir mit diesem Prädikat bedenken. Denn dazu gehört neben ausgezeichneten musikalischen Leistungen die Fähigkeit, das Publikum in glänzender Stimmung „kochen" zu lassen (Musikerjargon) — von Öffnung bis Schließung des Tanzcafés. Wenn dann die Gäste mit dem Gefühl nach Hause gehen: „Ein sehr gelungener Abend — und das nicht nur wegen der zwei Flaschen Sekt, die in mir angenehm rumoren, sondern weil ich lange nicht mehr durch so gute Musik zum Tanzen animiert wurde!" (Herbert Sch., Schweißer, 36 Jahre), dann spricht das Bände für die Qualität der Kapelle. Welche in erster Hinsicht sind: Jeder Titel ist musikalisch ausgefeilt (es gibt keine „Ausruh-Stationen"); die Arrangements sind entweder Originalvorlagen verblüffend ähnlich nachgeformt oder vom Leiter des Sextetts, Hans-Günter Werner, diffizil und raffiniert (mit teilweise überraschenden Echolette-Tricks) eingerichtet, immer musikantisch und kurzweilig; das Sextett lebt in hohem Maße von der Ausstrahlung und Persönlichkeit seines Leiters; die Gruppe verfügt über vorzügliches Swing-Gefühl, das selbst den Rhythmus einer Polka durchdringt; die instrumentale Homogenität jedes einzelnen ist beeindruckend, es gibt kein stures „Nur-vom-Blatt-spielen"; diese Souveränität (Ergebnis disziplinierter Probenarbeit) ist es wohl auch letztlich, die die Inszenierung jener „Aug'-in-Aug'-mit-dem-Publikum-Stimmung" ermöglicht.

Erstaunlich sind diese Leistungen, wenn man hört, daß das Sextett erst seit dem 1. April 1967 besteht. Denn sechs gute Solisten ergeben auf Anhieb noch längst nicht eine verschworene Sextett-Truppe. Es wird regelmäßig intensiv geprobt. Im Gespräch mit Hans-Günter Werner ergab es sich auch, warum zwei des Sextetts uns so bekannt vorkamen: Hans-Günter Werner selbst, der mehrere Jahre Trompeter beim Orchester Alo Koll war, für Verlage arrangiert, hin und wieder komponiert, fast alle Instrumentaleinrichtungen für seine Combo macht und auch viele Titel im Laufe eines Abends singt, stimmlich weniger, um so mehr aber beeindruckend, wie er sich „verkauft" und mit welcher Dynamik er seine Stimme einsetzt. Als Trompeter gefiel er uns naturgemäß am meisten. Das andere Gesicht: der ehemalige Altsaxophonist des Orchesters Fips Fleischer, Martin Hörnig. Einem weiteren prominenten Orchester, den Dresdner Tanzsinfonikern, gehörte einstmals Günter Voigt (baß-g) an. Der frühere Chorist an den Landesbühnen Sachsen in Dresden-Radebeul, Eberhard Bronner, spielt Piano und Claviset. Vervollständigt wird das Sextett von Siegfried Hensel (g) und dem jungen Schlagzeuger Klaus Kaltofen (dr). Im Herbst (September) gastiert das Sextett mit der Gesangssolistin Petra Böttcher für vier Wochen in der Volksrepublik Polen, und wir sind sicher, daß man dort nicht weniger vom Hans-Günter-Werner-Sextett begeistert sein wird als die Café-Prag-Besucher, ob sie nun aus Dresden selbst oder aus Decin, Ústi oder Prag den Strom aufwärts übers Wochenende ins herrliche Elbflorenz gekommen waren.

— dominante —

Anschrift:

**Hans-Günter-Werner-Sextett**

8021 Dresden
Glasewaldstraße 15
Fernruf: 3 16 95

# WEITER SO, JUNGE TALENTE

## GEDANKEN ZUM 5. ZENTRALEN LEISTUNGSVERGLEICH DER JUNGEN TALENTE IN AUE (SCHLAGERGESANG)

AUFGEZEICHNET VON MAX SPIELHAUS

Mit gespannten Erwartungen bin ich in die hübsche Bergarbeiterstadt Aue gefahren. Mich bewegte vor allem die Frage, ob unsere schlagersingende Jugend die ernsten und kritischen Gedanken, die in der großen Parteidiskussion in Vorbereitung des VII. Parteitages der SED gerade zur heiteren Muse allenthalben geäußert wurden, sich bereits in der Praxis umzusetzen begonnen hat. Wie würden unsere Jungen Talente – und in Aue handelte es sich ja um die besten Solisten der Bezirke der DDR – bestehen, wie würden sie in ihren Darbietungen die kritschen Hinweise des 13. Plenums, die Forderungen nach jugendgemäßen, saubererem und parteilichem Auftreten, nach entsprechender Titelwahl und Interpretationsweise erfüllen – alles das bewegte mich, als Mitglied der Jury, die die rund 35 Programmnummern der 57 Teilnehmer nach bestem Wissen bewerten mußte.

Viele meiner Fragen beantworteten die Jungen Talente durch ihre Leistungen, und die waren so beachtlich, daß das Niveau dieses 5. Leistungsvergleiches im Schnitt recht gut war, so daß ein größerer Teilnehmerkreis in der Abschlußveranstaltung mit Auszeichnungen, die von Anerkennungsurkunden bis zu begehrten Medaillen reichten, bedacht werden konnte.

Was waren die hervorstechendsten Merkmale dieser neuen und durchaus zu schönen Hoffnungen für die Zukunft berechtigenden Qualität unserer jungen Sängerinnen und Sänger? Da ist zunächst die **Beherrschung der stimmlichen Mittel,** die bei vielen Mitwirkenden zu guten Leistungen führte. Natürlich zeigte sich das besonders bei den Preisträgern, aber auch manch anderes Talent bewies, daß es bereit ist, sich der Mühe einer systematischen Ausbildung zu unterziehen, wenngleich es in der Gesamtwertung noch nicht zu einer Auszeichnung reichte. Ein weiteres Positivum schien mir darin zu liegen, daß sich mehr und mehr junge Menschen zu **kleineren oder größeren Kollektiven** zusammenfinden, um gemeinsam neue Wege im Schlagergesang zu beschreiten. Es gab Duettdarbietungen in sehr geschmackvollem Vortrag, es gab auch einige Schlagergruppen, von denen mir besonders das Schlagerquintett Aue und das Puck-Quintett (im ersten zwei Mädchen und drei Jungen, und im zweiten fünf Mädchen) gefielen. Ich bin der Auffassung, daß die Beschäftigung mit der schwierigen Kunst des Satzgesanges große Anerkennung verdient, weil hier zu einer wirklich gültigen Leistung neben notwendiger Musikalität besonders viel Arbeit investiert werden muß, um einen guten Zusammenklang der Stimmen, saubere Intonation und lockeres Auftreten zu erzielen.

In zunehmendem Maß versuchen junge Talente, **eigene Titel nach eigenen Worten und Noten** zu erarbeiten. Das finde ich prachtvoll! Natürlich waren nicht alle eigenen Werke große Würfe, aber sie zeigten, daß sich unsere Jungen Talente mit ihrem Repertoire auseinandersetzen und versuchen, eigenes Denken und Fühlen in ihnen gemäßer Form umzuset-

zen. Als ein besonders gelungenes Beispiel erschien mir das Auftreten zweier junger Leute, einem Mädchen und einem Jungen, mit sehr lebendigen Titeln, von denen besonders das Tanzlied „Laufen, laufen" meiner Meinung nach veröffentlichungsreif ist, weil es die Gedanken unserer Zeit in jugendgemäßer Frische und Unbekümmertheit ausdrückt und gerade für die überall aufblühende Singebewegung der FDJ vorbildlich sein kann.

**Überhaupt – die Titelwahl!** Ich kenne viele Sängerausscheide, in denen westliche Titel dominieren. In Aue aber dominierte mit wenigen Ausnahmen der DDR-Schlager. Das hat mich erfreut und sollte auch in manchem Bezirk oder Kreis, wo offensichtlich bei der Vorentscheidung die Titelauswahl noch zu wenig berücksichtigt wurde, zur Nachahmung empfohlen werden. Bei einigen Talenten hatte ich den Eindruck, daß die Vorentscheidung sich doch nur mit der musikalischen Seite der Darbietung auseinandersetzte. Einige Teilnehmer wurden in der mit allen Beteiligten im Anschluß an die Wettbewerbsrunden durchgeführten persönlichen Aussprache gerade auf die Notwendigkeit einer parteilichen Titelwahl hingewiesen, und sicher wird das Verständnis für die Meinung der Jury größer sein, wenn auch in den Kreiskulturhäusern die systematische politische Arbeit mit den Jungen Talenten vertieft wird.

Was mich noch erfreute, war die Tatsache, daß sehr viele Junge Talente ihre **Vorbilder in guten Interpreten der heiteren Muse aus unserer Republik sehen.** So wurde wiederholt der Name Christel Schulze als vorbildliche Interpretin genannt – und, um ehrlich zu sein, mir ist es lieber, wenn dieses gute Vorbild hier und da in der Interpretation herausleuchtet, als wenn sich unsere jungen Leute mit dekadenten westlichen Interpreten identifizieren und damit natürlich jede Möglichkeit eines eigenen und unseren Bedingungen entsprechenden Stiles von vornherein ausschließen. Aber wie gesagt, im Schnitt gab es keine Anleihen nach westlicher Manier, und damit war eindeutig der Beweis erbracht, daß es im Schlagergesang ohne Maschen und Unarten geht!

**ERFREULICHES FAZIT ALSO:** Gute Stimmen, geschmackvolle Interpretation, gewachsene ideologische Reife, ernsthafte Beschäftigung mit den stimmtechnischen Problemen, kurz: ein echter Fortschritt und eine neue Ausgangsposition für zukünftige Arbeit.

Natürlich möchte ich nicht verschweigen, daß es ein paar noch nicht befriedigende Erscheinungen gab, die indessen nur über die für die Jungen Talente zuständigen anleitenden Ensembles oder Kulturhäuser zu lösen sind. Da war ein hübsches junges Mädchen, 15 Jahre alt, Schülerin, begabt, mit einer wohlklingenden, dunkel gefärbten Stimme. Ihr Repertoire war so gewählt, daß man besorgt fragen mußte, ob es für ein so frisches Mädel nicht besser gewesen wäre, ihrem Alter angepaßte und ihrer Erlebnissphäre entgegenkommende Titel zu wählen. Oder der junge Wismut-Kumpel aus Gera, dessen Repertoire offensichtlich von keiner parteilichen Anleitung zeugte. Auch ein Angehöriger unserer bewaffneten Streitkräfte bedarf bei der Auswahl seiner Titel und der Schaffung neuer Lieder dringend erfahrener Hilfe.

Im allgemeinen waren alle Jungen Talente der **Abschlußkritik der Jury** sehr aufgeschlossen. Nur einige wenige wollten (zumindest während der Beratung!) ernste Hinweise auf notwendige Stimmbildung, auf Sorgfalt bei der Titelwahl und gestalterische Fragen nicht anerkennen oder taten sie mit der summarischen Meinung ab: Uns hilft ja doch niemand! Ich glaube nicht, daß diese Freunde alle Möglichkeiten der Qualifikation bereits genutzt haben. So kann ich mir nicht denken, daß der junge Werftarbeiter aus Rostock keine stimmliche Ausbildung in Rostock erhalten kann. Sicherlich wird auch in manchem Falle objektiv ein Studium nicht leicht sein. Aber wie es möglich ist, daß zum Beispiel Junge Talente aus dem Kreis Aue 30 km und mehr fahren, um regelmäßig an der Ausbildung teilnehmen zu können, so sollte mancher sich ernstlich überlegen, ob er nicht ein wenig zu lange auf Hilfe wartet, ohne selbst etwas getan zu haben!

Als die große Aufregung der Vorrunden und der Entscheidung vorüber war und in der **Abschlußveranstaltung** (das Simon-Franz-Quintett erwies sich während des gesamten Leistungsvergleiches als stets zuverlässige Begleitcombo) die Preisträger ihre Leistungen einem zahlreichen Publikum zeigten, da konnte ich noch einmal meine Meinung festigen. **Dieser 5. Zentrale Leistungsvergleich der Jungen Talente auf dem Gebiet des Schlagergesangs war ein weiterer Schritt nach vorn und sollte Ausgangspunkt für die weitere erfolgreiche Tätigkeit sein.** Dazu wünsche ich allen Jungen Talenten und all den vielen Künstlern, die sich als Gesangslehrer und Ensembleleiter um die Qualitätsverbesserung verdient gemacht haben, alles Gute!

# PREIS-TRÄGER

GOLD

Barbara Pietsch
(Karl-Marx-Stadt)

Manfred Rupkeiwis
(Karl-Marx-Stadt)

SILBER

Martina Vogel
(Gera)

Ingeborg Dewitz
(Leipzig)

Roswitha Pfeiffer
(Erfurt)

Bärbel Greif
(Karl-Marx-Stadt)

Marion Berger
(Magdeburg)

Schlager-Quintett Aue
(Karl-Marx-Stadt)

BRONZE

Puck-Quintett
(Cottbus)

Duo Silvester
(Neubrandenburg)

Werner Gerd
(Cottbus)

Helmut Hillmann
(Neubrandenburg)

# 50 MDN SIND ZU GEWINNEN

**ZAHLENRÄTSEL**

**6, 18, 21, 21, 2 — Streichinstrument; 11, 24, 23 — feierliches Gedicht; 8, 17, 3, 11, 15, 6, 25 — Inserat; 7, 14, 4, 2 — Tanzmusikkomponist; 10, 11, 26, 16, 22, 9, 2 — Dämpfer; 24, 20, 1, 13, 8, 19 — DDR-Komponist; 26, 19, 5, 21, 8, 12 — Titelheld einer Oper von Glinka.**

Für jede Zahl ist ein Buchstabe einzusetzen. Die 26 Buchstaben ergeben, in der Zahlenfolge gelesen, den Titel einer bei Amiga erschienenen Langspielplatte.

Ihre Lösung senden Sie bitte auf einer Postkarte mit dem Kennwort „Preisaufgabe Melodie und Rhythmus“ an unsere Adresse: 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68. Letzter Einsendetermin ist der 10. August (Datum des Poststempels). Die richtige Lösung sowie die Namen der Gewinner werden in Heft 17/67 veröffentlicht.

**Lösung der Preisaufgabe aus Heft 11:**

Helga Brauer / Ruth Brandin — Den ersten Preis (50 MDN) erhält Barbara Staack, 23 Stralsund, Philipp-Müller-Straße 17; den zweiten Preis (drei Amiga-Schallplatten) bekommt Margarete Lorenz, 2321 Bartmannshagen über Grimmen.

# DAS BESTE GEBEN UND N

**„Es müssen alle Anstrengungen gemacht werden, um zu einer sozialistischen Unterhaltungskunst unter möglichst weitgehender Kooperation mit geeigneten Kräften der sozialistischen Bruderländer zu kommen. Im ganzen geht es darum, führende Positionen in solchen Bereichen wie dem Tanz und dem Schlagersingen zu erobern, durch die täglich Hunderttausende, wenn nicht Millionen Menschen erreicht werden."**

**(Walter Ulbricht in seinem Referat auf dem VII. Parteitag der SED)**

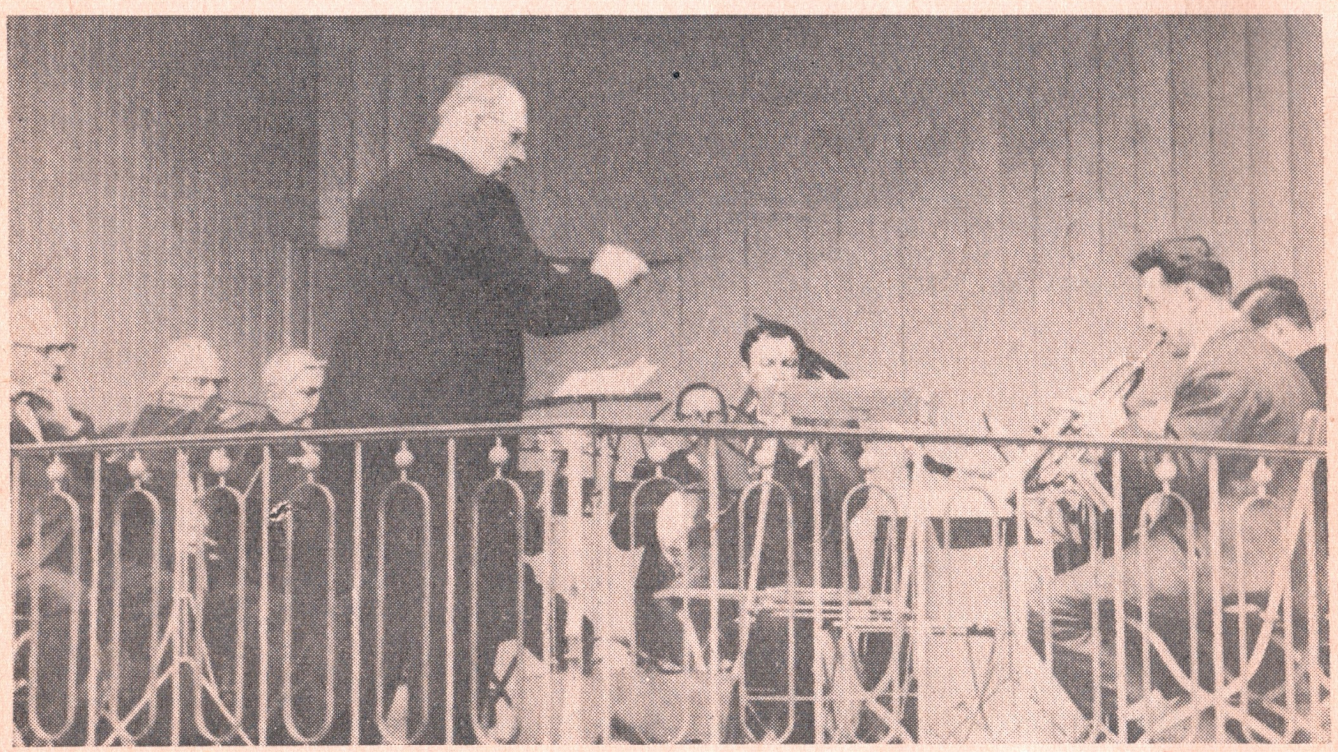
Viele Fäden kultureller Zusammenarbeit knüpft die Deutsche Künstleragentur Jahr für Jahr. An erster Stelle stehen dabei die sozialistischen Länder. 23 000mal traten im vorigen Jahr Künstler aus Freundesländern in Veranstaltungen verschiedenster Art in der DDR auf. Es geht nicht um eine weitere zahlenmäßige Erweiterung dieser Gastspiele. Es geht um noch mehr Qualität. Das gilt ganz besonders für die Genres der Unterhaltungskunst. Die Agentur plant dazu – das sei an dieser Stelle ganz besonders hervorgehoben –, auch ihren Funktionen als Vermittler von Künstlern aus dem Ausland für das Inland, wie sie auf dem Gebiet der „seriösen" Musik schon seit einiger Zeit recht erfolgreich praktiziert werden, stärker gerecht zu werden. Vielfach werden dabei in Programmen aus- und inländische Interpreten zusammengeführt.

**NICHT NUR VERMITTLER**

Ein notwendiges klärendes Wort noch zur Vermittlerrolle. Als der Generaldirektor der Deutschen Künstleragentur, Ernst Zielke, unlängst die Kulturattachés sozialistischer Länder in der DDR zu einer Information und Diskussion über eine kurz zuvor in Prag veranstaltete Konferenz der Künstleragenturen von acht europäischen sozialistischen Ländern um sich versammelt hatte, betonte er nachdrücklich, es reiche nicht mehr aus, nur Vermittler zu sein. Es gehe darum, den kulturpolitischen Aufgaben noch besser gerecht zu werden. „Wir wollen Mitgestalter des kulturellen Lebens unserer Länder sein. Das war der Tenor der Prager Konferenz."

Blickt man in das Protokoll dieser Konferenz, findet man als den umfangreichsten von fünf Punkten den über die Zusammenarbeit der Agenturen auf dem Gebiet der Unterhaltung. „Es kommt darauf an, systematisch die besten Interpreten dieses Genres zu popularisieren und auch hierbei neue Formen der Zusammenarbeit zu finden", heißt es unter besonderem Hinweis auf die Entsendung von Spitzenkünstlern.

Den schädlichen Einflüssen des westlichen Schaugeschäftes und Amüsierbetriebs sollten die eigenen guten, gewachsenen Potenzen der Unterhaltungskunst der sozialistischen Länder entgegengesetzt werden, betonte Ernst Zielke, der zu diesen Fragen auch in der Prager Konferenz das Wort nahm. „Wir wollen helfen, neue Maßstäbe in der Unterhaltungskunst zu setzen, eine breitere Palette sichtbar zu ma-



## Engere Zusammenarbeit mit sozialistischen Ländern
## Pläne der Deutschen Künstleragentur

chen. Wir haben dieses Gebiet unzulässigerweise vernachlässigt, und es hat auch im Austausch unserer Länder eine zu untergeordnete Rolle gespielt." Es gelte, auch auf die Neuschöpfungen auf diesem Gebiet gegenseitig mehr Einfluß zu nehmen. Dem Kennenlernen des Neuesten soll u. a. auch der gegenseitige Besuch von nationalen Festivals der Schlagermusik, in Polen z. B. in Opole, durch die Vertreter der Künstleragenturen dienen. Es rasch zu verbreiten, ist neben Rundfunk und Fernsehen auch eine wichtige, wenn auch nicht leichte Aufgabe der Musikverlage.

### LIEDERFESTIVAL VON ACHT LÄNDERN

Und was ist von der Deutschen Künstleragentur in Zusammenarbeit mit den Bruderagenturen in nächster Zeit konkret zu erwarten? Zunächst einmal werden beim diesjährigen 2. internationalen Liederfestival, das der Popularisierung neuer Melodien und Interpreten aus sozialistischen Ländern unseres Kontinents dient, in der DDR nicht nur sechs, sondern acht Länder vertreten sein: Rumänien und Jugoslawien sind, wenn auch zunächst nur hier, mit von der Partie. Die besten Künstler aus diesem „Freundschaft" betitelten Festival, das vom 28. November bis 4. Dezember von den Berlinern, Magdeburgern und Dresdnern zu erleben ist und ganz im Zeichen des 50jährigen Jubiläums des Großen Oktober steht, sollen zu wirklichen Publikumslieblingen werden, indem sie für längere Zeit in den Freundesländern, also auch bei uns, gastieren.

Auch Ronald Trisch, der für die heitere Muse verantwortliche Direktor der Deutschen Künstleragentur, konnte den Gedanken des bulgarischen Botschaftssekretärs Tschernokoschew über die Wichtigkeit einer niveauvollen Unterhaltung für die Erziehung der Jugend schon konstruktive Überlegungen hinzufügen: Tanzkapellen aus den sozialistischen Ländern, z. B. aus der ČSSR und Bulgarien, die häufig für etwa ein Vierteljahr in der DDR in Restaurants und Bars spielen, sollen künftig nach Möglichkeit für ein halbes oder ein Jahr engagiert werden. So erhalten sie die Möglichkeit, sich für das Gastland ein spezielles Repertoire aufzubauen, das besonders interessante, wertvolle und möglichst neue Titel ihrer Heimat und Novitäten aus der DDR enthält.

### ATTRAKTIVE CHANSONREIHE

Im September dieses Jahres wird die Deutsche Künstleragentur eine attraktive neue Veranstaltungsreihe „Lieder und Chansons im Rhythmus unserer Zeit" aus der Taufe heben. Erst einiges davon darf verraten werden: DDR-Spitzeninterpreten wie Gisela May, Wolf Kaiser und Horst Schulze, bisher in der DDR trotz starken Publikumsinteresses viel zu wenig eingesetzt, sollen ebenso mit dabei sein wie Laienkünstler, z. B. aus dem Berliner Oktober-Klub, und natürlich Interpreten aus den europäischen sozialistischen Ländern sowie Künstler aus dem Geburtsland des Chansons wie Juliette Gréco. Darüber hinaus sollen in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit mit den

# *MASSENBLASKONZERT ZU DEN ARBEITERFESTSPIELEN*

**Mit schönen Melodien erfreut das Grenzland-Blasorchester von Großschönau unter der Leitung von Heinrich Henke, der dieses Blasorchester bereits 12 Jahre leitet, alt und jung. Ganz besonders sorgt das Grenzland-Blasorchester mit für eine gute Urlauberbetreuung. Es spielt für Urlauber und Einwohner zu den traditionellen Gartenkonzerten auf dem schönen Hütberg und zu Strandkonzerten im herrlich gelegenen Waldstrandbad in Großschönau. Ein Höhepunkt aller Blasorchester waren die 9. Arbeiterfestspiele. Seit Februar dieses Jahres traf man Vorbereitungen für ein gutes Gelingen bei diesem großen Fest. Erstmalig wurden alle Blasorchester aus den Kreisen Löbau und Zittau vereinigt (etwa 200 Musiker). Unter der Leitung von Heinrich Henke trat das „Riesenorchester" am 4. Juni in Löbau und am 16. Juni bei der Eröffnung der Arbeiterfestspiele im Festspielort Zittau (Weinau) unter dem Motto auf: „Wir spielen am Dreiländereck für die 9. Arbeiterfestspiele."** **W. J.**

Konzert- und Gastspieldirektionen der Bezirke Großprogramme mit Sängern, Musikern und Artisten aus den sozialistischen Ländern zusammengestellt werden, um es nicht bei Höhepunkten wie dem Liederfestival zu belassen, sondern niveauvolle Unterhaltung immer mehr zu einem Bestandteil des kulturellen Alltags werden zu lassen.
Eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der sozialistischen Länder in der heiteren Muse sieht Generaldirektor Zielke zu Recht in der Entwicklung einer eigenständigen Unterhaltungskunst der DDR, wofür sich nicht zuletzt der Zusammenschluß der freischaffenden Interpreten in festen künstlerischen Kollektiven empfiehlt. Im Februar 1968 will die Deutsche Künstleragentur ihren Partneragenturen in einer neuen Leistungsschau die ersten Ergebnisse dieser Bemühungen vorstellen.

**AUSTAUSCH DDR–SOWJETUNION**

Weitaus mehr sowjetische Unterhaltungskünstler, vor allem Musiker, sind in nächster Zeit in der DDR zu erwarten, und unsere Republik entsendet das Berliner Rundfunk-Tanzorchester unter Günter Gollasch mit namhaften Solisten zu einer Vier-Wochen-Tournee in die UdSSR, die auch zu den DDR-Kulturtagen im Oktober in Grusinien führt. In die Sowjetunion reist ferner das Hallesche Tanzorchester „Schwarz-Weiß" unter Karl Meyer, während die Bärbel-Wachholz-Revue in diesem Jahr in Bulgarien zu Gast ist.
So beginnt auch – was Ernst Zielke sehr am Herzen liegt –, in der sozialistischen Unterhaltungskunst „das gegenseitige Geben und Nehmen des Besten, was sich in unseren Ländern entwickelt", immer mehr zum Prinzip zu werden. Klaus Klingbeil


ADRESSE
DES MONATS:

**Fontana-Quintett Berlin**

Leitung: Dieter Janik

**104 BERLIN**
**CHAUSSEESTRASSE 9**

**CZERWONO CZARNI (Die Rot-Schwarzen) – eine der populärsten Gruppen in Polen, welche sich seit Jahren bemüht, junge Talente zu fordern und das Interesse der Jugendlichen für anspruchsvolle moderne Musik und kultivierten Schlagergesang zu wecken. Die Combo (Besetzung: Elektronenorgel, Tenor-Saxophon, Trompete, Gitarre, Baßgitarre und Schlagzeug) wurde 1960 von F. Walicki, einem Mitglied des bekannten Klubs „Zak" in Gdańsk, gegründet. Der musikalische Leiter, Ryszard Poznakowski, ist zugleich Komponist und Arrangeur zahlreicher Nummern, wie z. B. dem von Katarzyna Sobczyk innig vorgetragenem Wiegenlied „Mały Ksiaże" (Kleiner Prinz) mit Poznakowskis verträumter Orgelbegleitung. Dem gegenüber stehen beispielsweise die Orchesternummer „Sandwicz" mit ihrem zündenden Rhythmus sowie Lieder, in denen Karin Stanek ihr überschäumendes Temperament entfaltet. Dritter und „ältester" Solist der Rot-Schwarzen ist Toni Keczer, zu hören u. a. in dem ebenso melodischen wie rhythmischen Titel mit interessanter Schlagzeugbegleitung „Mój dom gdzieś daleko" (Mein Haus ist weit entfernt). Die Rot-Schwarzen gastierten in der DDR (Rostock), der ČSSR, Schweden, Belgien, den USA und Kanada. 16 ihrer Titel erscheinen auf der LP MUZA XX 0352.**

**CZERWONE GITARY (Rote Gitarren) – fünf junge Männer von der polnischen Ostseeküste – machen seit Anfang 1965 von sich reden. Die Dynamik ihres Gitarrenspiels und Gesangs, das kolossale Tempo, die Leichtigkeit und der Humor ihrer größtenteils selbstkomponierten und betexteten Titel brachten ihnen unter den Jugendlichen ihrer Heimat viele Anhänger. Der 23jährige Jerzy Kosela hatte Mitglieder bekannter Musikgruppen für seine Gruppe gewonnen. Das Repertoire ist vielseitig: „Nie mów nic" (Sag mir nichts) ist im slawischen Volkston geschrieben und atmet, ebenso wie „Mówisz, że kochasz mnie nikt" (Du sagst, du liebst mich) Melancholie aus; Rhythmus, tänzerischer Übermut über das bestandene Examen durchpulst den Titel „Matura" (Abitur). „Historia jednej znajomości" (Geschichte einer Freundschaft) erzählt mit Volksmusikelementen (Balalaika-Effekt) von Ferien am goldenen Strand. In „Pechowy chłopiec" läßt ein Bursche die Schilderung seiner zahlreichen kleinen Mißgeschicke immer wieder mit dem tragikomischen Stoßseufzer ausklingen: „Ist das nicht Pech?". „Bo ty sie boisz myszy" (Du hast Angst vor Mäusen) bietet eine originelle Form eines sehr ungezwungenen Sprechgesangs. – PRONIT XL 0350.**

**NACHMITTAG MIT DER JUGEND („Popołudnie z młodością") veranstalten auf der LP Pronit XL 0319 neun der bekanntesten polnischen Tanzmusik-Combos. Neben den „Blau-Schwarzen", den „Roten Gitarren", den „Rot-Schwarzen" und der Ragtime Jazz Band stellen sich hier die Ensemble „Szwagry" (Schwager), Sadowski, „Alibabki", „Tajfuny" und das Vokal-Quartett „Meteory"**

mit interessanten Aufnahmen teilweise im Zusammenspiel zweier Gruppen vor.
So hören wir von den „Blau-Schwarzen" die „Ballade von der Rathausuhr" (Ballada ratuszowego żegara) – Gesang P. Janczerski; die „Szwagry" singen und spielen in lateinamerikanischem Rhythmus „Hura huba"; die „Roten Gitarren" stellen in humorvollem Zwiegespräch die Frage „Wer ist besser?" (Kto lepszy). „Alibabki" und „Tajfuny" bringen gemeinsam die „Schwarze Katze" (Czarny kot) zum Miauen, und die „Tajfuny" zaubern in „Westwind" (Zachodni wiatr) mit ihren Gitarren einen wahren Wirbelsturm auf die Schallplatte. Die insgesamt 16 Titel werden abgeschlossen mit „Hallo, dort im Tal" (Hej tam w dolinie), einem Titel, dessen Rhythmus und Melodik folkloristische Motive zugrunde liegen.

**JAN KIEPURA** – weltberühmter Tenor, dessen Todestag sich im August zum erstenmal jährt. Mehr als ein anderer polnischer Sänger errang er internationalen Ruhm auf zahlreichen Opernbühnen, sang u. a. in der Mailänder Scala, in der Pariser Opera Comique und an der Metropolitan in New York.
Daneben wurde er – zusammen mit seiner Frau, der Sopranistin Marta Eggerth – in den Jahren 1930–1935 durch zahlreiche Rollen u. a. auch in deutschen Tonfilmen dem Publikum bekannt. Die vorliegende Schallplatte Muza XL 0346 faßt 15 seiner bekanntesten Filmlieder zusammen. Es erklingen in polnischer, deutscher bzw. englischer Sprache Melodien aus dem Film „Ich liebe alle Frauen", z. B. „Ob blond, ob braun . . .", wir hören – ebenfalls von Robert Stolz – „Weine nicht" und „Ich liebe dich"; Titel aus den Filmen „Ein Lied für Dich" und „Lied der Nacht" von M. Spoliansky und B. Kaper („Ninon"), die zu internationalen Schlagern wurden und Kiepura zu einem wahrhaft volkstümlichen Sänger machten.

---

Fotos: Wagner (25): Titel, S. 2, 3, 5, 7, 8, 10, 11, 12, 13, 22, 23; Zentralbild (5): Innentitel, S. 1, 18, 19; Rosenhain: S. 1; Deutscher Fernsehfunk: S. 19; Jakob: S. 28

2 JULI-
HEFT 1967

11. JAHRGANG

Redaktion: H. P. Hofmann (Chefredakteur), Wolfgang Lange, Sigrid Moser, Telefon: 42 00 92 15. Graphische Gestaltung: Klaus Buchholz. Herausgeber, Verlag und Expedition: Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, 104 Berlin, Oranienburger Straße 67/68, Telefon: 42 00 90. Veröffentlicht unter der Lizenznummer 1049 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Alleinige Anzeigenannahme: DEWAG-Werbung, 102 Berlin, Rosenthaler Straße 28–31, und alle DEWAG-Betriebe und -Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Druck: (204) VEB Graphische Werkstätten Berlin. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und Quellenangabe gestattet. Erscheint halbmonatlich.

---


# NEUE NOTENAUSGABEN VON

**Zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution**

## Abends in Moskau

5,70 MDN

Ein prachtvolles Album für Klavier, Akkordeon und Gesang mit Liedern und Tänzen aus der Sowjetunion.
Mondwalzer – Immer lebe die Sonne – Wenn es Abend wird – Tiflis – Moskauer Fenster – Sing Soldat, sing – Lied über Moskau – Meinst du, die Russen wollen Krieg? – Kalinka – Herrlicher Baikal – Das einsame Akkordeon usw.
Texte in deutscher und teilweise in russischer Sprache.

## Solistenparade für Trompete

3,50 MDN

8 bekannte Trompeten-Solis mit C-Stimme (Klavierbegleitung)
Wunderland bei Nacht – Schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein – Es steht ein Haus in New-Orleans – Glorie, Glorie, Halleluja – Bimbo – Kubanisches Feuer – Ariane – Fixe Idee

## Solistenparade für Klarinette

3,50 MDN

8 bekannte Solis für Klarinette in B♭ mit C-Stimme (Klavierbegleitung)
Petite fleur – Wild Cat-Blues – Klarinettenmuckl – Stranger on the Shore – Filius – Chanson Clarinet – Gestern und heute – Lonesome

## Schlagertrümpfe, Band 6

3,– MDN

Bitte geh doch – Gib nicht auf – Herr Wirt, wo ist mein Hut – Wenn du Hochzeit hast – Einer ist für den andern da – Hab doch Mut – Goldschmied-Shake – Durch die engen Gassen – Alles wird erst schön durch dich – Wenn ich bei dir sein kann

Bestellen Sie diese Ausgaben bitte in einer Musikalienhandlung

**VEB Lied der Zeit Musikverlag 102 Berlin**


---

## Adressenverzeichnis

**von einschlägigen Kapellen, Musikgruppen und Instrumentalsolisten**

**Anzeigenpreis:**

1. Zeile (Cicero fett) 4,50 MDN
1. Zeile (Nonp. fett) 3,00 MDN
Jede weitere Zeile: (Nonp. mager) 1,50 MDN

Die Preise verstehen sich je Aufnahme.

Mindestabschluß: 6mal

---

**Siegfried Beier,** Arrangeur
110 Berlin-Pankow, Wisbyer Straße 48, Tel. 47 916 23

---

Das Stabsmusikkorps der Landstreitkräfte Neubrandenburg sucht zum 1. August 1967 oder später eine

### Sängerin

(Oper, Operette und Musical)

Bewerbungen mit Lebenslauf und Foto sind zu richten an **Stabsmusikkorps der Landstreitkräfte, 20 Neubrandenburg,** Postfach 6369 MK.

---

Suche bis spätestens Anfang September 1967 einen Ersatzmann als

### Schlagzeuger oder Pauker

beim staatl. Orchester Bad Salzungen.
Zuschr. an **E. Kranz, 5901 Großenlupnitz,** Eisenacher Str. 1a

---

### Erstkl. Quartett

für Unterhaltungs- und Tanzmusik mit langjähriger Praxis bittet um Angebote zum 1. Oktober 1967.

**Angebote unter HV 338, DEWAG, 1054 Berlin**

---

Suche für mein Weinrestaurant

### ein Duo

für Unterhaltungs- und Tanzmusik, evtl. auch **ein Trio,** ab 1. November 1967 oder später.

Angebote an **Weinrestaurant „Zur Cottbuser Weinstube", 75 Cottbus,** Schloßkirchplatz 1

---

Weltklang

**-Erzeugnisse sind Weltklasse!**

**Unser Fertigungsprogramm umfaßt**

**Orchester-Metallblasinstrumente**
**mit Perinet- und Zylindermaschinen**
**Saxophone in allen Ausführungen**
**Signalinstrumente und Schalmeien**
**Koffer und Etuis für Musikinstrumente**
**und die beiden Transistor-Orgeln „ionika 5" und „ionika 6".**

**Export in über 50 Länder der Welt**

**VEB Blechblas- und Signal-Instrumenten-Fabrik**

**9935 Markneukirchen (Vogtl.)**

Auslieferung nur durch den Fachhandel!

---

### Mod. Drummer

18 Jahre, Beat- u. Jazzmusik, Notenkenntnisse, sucht Anschluß an mod. Combo. Frei ab 1. August 1967.

Zuschriften an **J. Lüder, 232 Grimmen,** Friedrich-Ludwig-Jahn-Str. 9

---

**Eilt**

Verkaufe

### Engl. Jazztrompete „Besson"

stimmsauber, Goldlack, 800,–, **„Weltmeister-Clavisett"** 500,–. Zuschr. an **DH 2065 DEWAG, 401 Halle**

---

Herold-Saiten

Versuchen Sie unsere neue Plektrum-Gitarre-Saite
**Novosette** mit Bronze-Flachdraht

**HEROLD MÖNNIG KG**

**Saitenfabrik, 9935 Markneukirchen (Sa.)**
**Lieferung nur über Fachhandel**

---

# Harth Musik Verlag

stellt vor:
Abonnement
Juli 1967

**Morgen kann es schon zu spät sein**
**Ich war ein Vagabund der Liebe**
**Denn sie lehren die Kinder**
**Dieses Leben gefällt mir**

**Babuschka**
**Goldener Sommer**
**Karo – Bossa Nova**
**Sag mir, wo du stehst**

701 Leipzig, Schließfach 467, Ruf 3 26 12

---

Das Musikkorps der Volksmarine, Standort Warnemünde, sucht:

**einen I. Trompeter**
**einen I. Hornisten**
**einen II. B-Klarinettisten**

Bewerbungen sind zu richten an das Musikkorps der **Volksmarine Warnemünde, 25 Rostock 13, Postschließfach 5308**

---

**Rout. Pianist**

(Akk.) ab 1. Okt. nach Leipzig gesucht. Angebote erbet. an **LA 144 078, DEWAG, 701 Leipzig,** PSF 240.

---

Wir suchen für die Zeit vom 1. Oktober 1967 bis 30. April 1968 modernes

**Tanz- und Unterhaltungstrio**

Spieltage Mittwoch bis Sonntag, wöchentlich 36 Stunden.

Angebote an **HO Köthen,** Handel/Gaststätten **437 Köthen,** Schalaunische Straße

---

**Eilt**

Wir suchen für 1. Oktober 1967 oder später ein

**Tanz-Trio oder Quartett**

**Bedingung:** Mehrstimmiger Refrain-Gesang

Angebot an **HO-Gaststätte „Treffpunkt", Sondershausen,** Telefon: 26 55

---

Bieten wegen Typenbereinigung

**2 Mikrofone**

DX 11 AKG (Österreich) neuester Bauart, mit eingebautem handregelbarem Hall, suchen dafür **Mikrofone Type D 12 AKG** oder **Type Sennheiser.**

Angebote unter HV 337 DEWAG, 1054 Berlin

---

Musikinstrumente aller Art
aus dem HO-Fachgeschäft

**„Musikwaren"**

7033 Leipzig
Merseburger Str. 88b, Tel. 41 550

---

Suchen ab sofort oder später einen

**I. Klarinettisten**
**I. Flügelhornisten**
**I. Posaunisten**

Bewerbungen mit Lebenslauf sind zu richten an das

**Standort-Musikkorps des MdI Schwerin**
**27 Schwerin,** Karl-Marx-Str. 1

---

**Cellist**

(rout.) mit Tenor- oder Es-Sax. und Klarinette ab 1. Oktober 1967 frei. Zuschriften an **Musiker** bei Kretschmer, **2252 Ahlbeck – Seebad.**

---

Verkaufe

**ital. Akkordeon „Scandalli"**

P VIII, erstkl. Schauinstrument, 120 Bässe, 6 Schallklappen, 9 + 1 + 3 Reg., 1250,– MDN.

**H. Kretschmer, 7543 Lübbenau,**
Hauptpostamt, Postschließfach 8

---

**Riedels Reparaturen, Reinstimmungen**

u. Generalüberh. f. alle Saxophone, Holz- u. Blechblasinstr., Akkordeons und lfd. günstige Gelegenheitskäufe in großer Auswahl erfreuen anspruchsv. Musiker. Exakte Schlaggit.-Rep., moderne Elektrina-Git. in Halbresonanz u. 4sait. Baßgitarren. Ankauf gebr. Blasinstr., Cellos, Violas u. Meistervioline.n.

**Alfred Riedel, 993 Adorf (Vogtl.), Remtengrün 57 f**

# melodie und rhythmus

32 524